

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Vertriebskonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechnerisch keine Ersatzansprüche.

Nr. 59

Samstag, 10. März 1928

31. Jahrgang.

Holzwege

Die Sozialdemokratie und Duisburg

Der „Vorwärts“ findet sich auf seine Art mit der großen Demonstration der christlichen Arbeiterschaft in Duisburg ab. Zu mädeln gibts da nicht viel. Das einzige, was ihm da übrig bleibt, ist, König sogar aus dieser für die Sozialdemokratie nicht angenehmen Blüte zu saugen.

„Der Klassenkampf im Zentrum“ überschreibt der „Vorwärts“ seinen Artikel und gibt damit zugleich das Stichwort, unter dem er die Duisburger Arbeiter-Rundgebung betrachtet zu können glaubt. Weil er einsieht, daß „diesmal“ für die Sozialdemokratie kein Weizen bei der christlichen Arbeiterschaft blühen wird, tröstet er sich mit den Hoffnungen „weit über die kommenden Wahlen hinaus“.

Hätte der „Vorwärts“ die Duisburger Rundgebung als Ganzes objektiv bewertet, so hätte er an der entschiedenen Ablehnung des Klassenkampfes und einer reinen Arbeiterpartei nicht achtlos vorübergehen können. Statt weiter rüberzugehen sehen wir die Antwort hierher, die das christliche Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche“ dem „Vorwärts“ gibt, indem es gleichzeitig unser eigenes Urteil über den Sinn der Duisburger Rundgebung bestätigt. Mit berechtigtem Spott behandelt „Der Deutsche“ das Liebeswerben des „Vorwärts“ um die christlichen Arbeiter besonders in Wahlzeiten. „Dann steht er da in ganz unschuldiger Bemitleidenswerter Unschicklichkeit. Ein Lämmlein in allen kulturellen, sozialen und politischen Fragen. Dann schenkt er dem christlichen Arbeiter sein christliches Heim und seine christliche Schule, er gewährt Hochachtung vor jeder christlichen Gesinnung und zarteste Schonung jeder christlichen Uebereignung. In der Art behandelt er jetzt die große Duisburger Arbeiter-Rundgebung mit geradezu geistlicher Milde im Ton und süßester Werbung in der Stimme.“

„Ein Teil der Arbeiter“, so schreibt der

„Vorwärts“ weiter, „beginnt einzufühlen, daß man sich aus Gründen der Weltanschauung vom Klassengenossen nicht trennen lassen soll.“ Der angekündigte Frontalangriff der Arbeitnehmer in allen bürgerlichen Parteien für den sozialen Volksstaat sei gar nichts anderes als das „erwachende Klassenbewußtsein“ der christlichen Arbeiter.

Der „Vorwärts“ läuft hier auf mehreren Holzwegen gleichzeitig. Es wird ihm nicht gelingen, die „Neutralität“ der sozialistischen Weltanschauungen den christlichen Arbeitern vorzugaukeln. Sie ist schon wegen des plumpen Kampfscharakters aller sozialistischen Maßnahmen einfach nicht vorhanden, und sie besteht auch in der Praxis nicht. Tugend von Fällen beweisen es tagaus, tagein. Jeder, der auf der Arbeitsstelle mit sozialistischen Kollegen steht und aus seiner christlichen Gesinnung kein Hehl macht, weiß ein Lied davon zu singen. Aber auch parteipolitisch greift der „Vorwärts“ fehl. Er spekuliert falsch. Nach seinem System müßten die Auseinandersetzungen in allen Parteien, sei es über welche Schwierigkeiten sie immer stattfinden, schließlich nirgends anders als im Sozialismus münden, schließlich gar nichts anderes als Ausbruch des Klassenbewußtseins der gerade um ihre Ziele ringenden Parteigruppe sein.

Das Gegenteil ist richtig und gilt ganz besonders für die christliche Arbeiterschaft, die von jeher im Staate gegen jeden Klassen-Egoismus angeknüpft hat und für den Ausgleich der Interessen im Sinne der Volksgemeinschaft eingetreten ist. Daß es dabei nicht ohne Kampf abgeht, beweist nur die Leistungsfähigkeit und das Selbstbewußtsein der Gruppen, die sich auseinanderfinden. Daß es zu einer Einigung kommt und kommen muß, beweist nicht zuletzt gerade die Duisburger Rundgebung mit ihrem eindeutigen Beschluß: „Gegen den sozialistischen Klassenstaat, für den sozialen Volksstaat.“

Deutscher Reichstag

Berlin, 9. März. Der Reichstag setzte die Beratung des Etats des Reichsverkehrsministeriums fort. Zunächst erörterte der Volksparteiler Engberding die Bedeutung der Frachten auf die Produktionskosten, die in manchen Gegenden eine größere Rolle spielen als die Lohnfrage. Die deutsche Wirtschaft braucht unbedingt eine wirksame Regelung der Frachtenfrage durch die Regierung.

Frau Abg. Dr. Lüders (Dem.) wandte sich gegen die Absicht, bei der Schaffung eines Zweiklassen Systems bei der Reichsbahn den Fahrpreis für die neue Klasse über den Preis der jetzigen vierten hinaus zu erhöhen. Der Sozialdemokrat Dr. David forderte einen Neubau der Mainzer Rheinbrücke und verlangte Verbesserungen für das Mainzer Gebiet.

Der Zentrumsbund ordnete Groß verlangte, daß den wirtschaftlichen Bedürfnissen des deutschen Südens bei der Tarifgestaltung der Reichsbahn besser Rechnung getragen werden solle. Es sei zu fordern, daß diese Beschlüsse bezüglich des Westens verwirklicht würden. Das Zentrum sei der Auffassung, daß gerade die Rheinschiffahrt seitens des Reiches eine bessere Unterstützung erfahren soll, als es in den letzten Jahren nach den Angaben der Fachleute geschehen sei. Der Rhein ist ein deutscher Strom, und deutsche Schiffe sollen den Rheinstrom befahren und nicht, wie es jetzt der Fall sei, zu 60 oder 75 Prozent Fremdländer.

Dann sprach noch eine Reihe deutschnationaler und sozialdemokratischer Abgeordneter. Reichsverkehrsminister Dr. Koch nahm ebenfalls im Laufe der Debatte nochmals das Wort. Der Minister kündigte an, daß der Bau der neuen Rheinbrücken in Ludwigshafen und Speyer voraussichtlich im Spätherbst beginnen werde. Der Minister erwähnte ferner, daß ihm die Verkehrsnotstände im Mainzer Gebiet bekannt seien. Leider habe die Reichsbahn eine Vergünstigung für die Mainzer Kohle für unzulässig.

lich. Sie sei aber immerhin bereit bei der Ausführung des Aachen-Rhein-Kanals ihre Frachten den Kanalfrachten anzupassen.

Schließlich wurde die Aussprache geschlossen, und das Haus vertagte sich auf Dienstag, den 13. März, 14 Uhr.

Haushaltsauswuchs des Reichstaats

Berlin, 10. März. Der Haushaltsauswuchs des Reichstaates setzte gestern Abend die Einzelbesprechung über den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums fort.

Der Nachtragsetat für 1927

liegt jetzt auch dem Reichstag vor. Er enthält neben den bereits bekannten Posten für die Besoldungsreform, für die Liquidationserschließungen, für die Grenzgebiete, für die Sozial- und Kleinrentner, für die Abfindung der Landesamtsprache und den sieben Mill. Mk. zur Abwicklung der Phoebe-Angelegenheit noch zahlreiche kleinere Anforderungen.

Preußen und der Panzerkreuzer

Ministerpräsident. Braun spricht im Landtag.

Berlin, 9. März. Im Preussischen Landtag hielt heute

Ministerpräsident Braun bei der Beratung des Etats des preussischen Staatsministeriums eine große Rede, in der er gegen die deutschnationalen Angriffe Stellung nahm, die gegen die preussische Regierung wegen der ablehnenden Haltung in der Frage des Baues des neuen Panzerkreuzers erhoben worden waren. Der Ministerpräsident erklärte, daß die preussische Staatsregierung sich mit ihrer verneinenden Beantwortung der Frage, ob es zweckmäßig sei, ein Panzerschiff in der Größe von 10 000 Tonnen zu bauen, in Uebereinstimmung befindet mit den Sachverständigen der Marineleitung. Jedenfalls habe noch vor einem Jahre der Chef des Admiralstabes im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärt, daß der Bau von Panzerschiffen bis zu 10 000 Tonnen

völlig unzweckmäßig sei gegenüber den weit größeren Panzerschiffen der anderen Seemächte.

Auch die finanzielle Seite habe mit dazu beigetragen, daß Preußen den Bau des Panzerkreuzers ablehnen zu müssen glaubte.

Im Hinblick auf den Ernst der finanziellen Lage und auf die steigenden Lasten habe die preussische Regierung die Notwendigkeit derartiger Bauten verneint. Der Ministerpräsident stellte die Frage: Ist es zweckmäßig, die Möglichkeit des Versinkens von Schiffen bis zum letzten Wort auszusprechen, oder soll man nicht lieber die dafür auswendigenden Mittel für andere Zwecke ausgeben?

Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, die preussische Staatsregierung habe in den Nachkriegsjahren immer das Bestreben geleitet, der Reichsregierung nicht das Leben schwer zu machen. Die Reichsregierung habe dies der preussischen Regierung aber schlecht gelohnt. Allerdings bestehe ein Unterschied zwischen der preussischen Regierung und dem Reichskabinett, besonders in der Beamtenpolitik. In Preußen würden immer mehr republikanische Beamte in die leitenden Beamtenstellen gesetzt, während im Reich das Gegenteil der Fall sei und Republikaner durch Monarchisten ersetzt werden. Die preussische Regierung werde jedenfalls bestrebt sein, ihre Verwaltung auch mit republikanischen Beamten zu füllen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm der Ministerpräsident noch einmal das Wort, um sich über die Frage des Anschlusses kleinerer Länder an Preußen zu äußern. Er erklärte, man solle nicht allzu sehr eilen. Wenn der Wunsch nach einem Aufgehen in Preußen vorhanden sei, dann werde sich das von selbst ergeben, ohne daß die Parteien dazu drängen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen beendete der Landtag die allgemeine Aussprache über den Etat des Staatsministeriums, sowie auch die Einzelberatung. Die Abstimmungen wurden jedoch vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch, 12 Uhr.

Zur Frage der Wohnungszwangswirtschaft

Berlin, 9. März. Die Neuregelung der Wohnungszwangswirtschaft ist in zwei Gesetzen vom 13. bzw. 14. Februar d. J. enthalten. Das Gesetz zur Änderung des Mieterschutzgesetzes soll am 1. April in Kraft treten. Es enthält grundlegende Neuerungen gegenüber dem bisherigen Mietaufhebungsverfahren und führt insbesondere die seit Jahren ausgeschaltete gewesene Kündigung von Mietverträgen wieder ein. Da die Bestimmungen sehr bedeutungsvoll sind, für den Laien jedoch kaum verständlich sind, hat der Hansabund in seiner Sonderausgabe seiner „Mitteilungen“ eine gemeinverständliche Darstellung herausgebracht, die allen Interessenten kostenlos gegen Freiumschlag zugesandt wird.

Die Tagung des Reichsvorstandes der Zentrumsparlei

Berlin, 10. März. Wie wir erfahren, ist die Sitzung des Reichsvorstandes der Zentrumsparlei mit den Vorstehenden und Generalsekretären der Landes- und Provinzialverbände gestern zu Ende geführt worden. Es wurde über innere Angelegenheiten der Partei in vertraulicher Aussprache verhandelt.

Berlin, 10. März. Der engere Parteivorstand des Zentrums hatte im Laufe des Freiags interne Besprechungen mit den Wahlkreisvorsitzenden der Partei. Diese Besprechungen, die streng vertraulich waren, betrafen die Aufstellung der Kandidatenlisten für die kommenden Reichs- und Landtagswahlen.

König Aman Allahs Dank an Hindenburg

Berlin, 9. März. König Aman Allah hat aus Aden ein Telegramm an den Reichspräsidenten geschickt, in dem er ihm und dem ganzen deutschen Volke den aufrichtigsten und innigsten Dank für die erwiesene Gastfreundschaft zum Ausdruck brachte. Reichspräsident von Hindenburg erwiderte in einem Gegentelegamm, daß er für die freundlichen Abschiedsgrüße, die er innigst erwidere, danke.

Politische Neuigkeiten

Der Reichsrat genehmigte in seiner Donnerstagsitzung u. a. das Gesetz über die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch, durch welches die jährliche Menge des Gefrierfleischkontingents auf 50 000 Tonnen herabgesetzt wird.

Die Regierungskommission des Saargebietes teilt mit, daß sie den Beschluß gefaßt habe, die Sitzungsperiode des Landesrats des Saargebietes mit Wirkung vom 8. März an als beendet zu erklären. Damit ist der jetzige Landesrat aufgelöst.

Wie aus Bozen gemeldet wird, hat der faschistische Präfekt von Bozen, Giarratana, im Zusammenhang mit der Umbenennung von Straßen und Plätzen in Südtirol in Wien erklärt, daß er das in Bozen aufgestellte Denkmal Walthers von der Vogelweide zur Verfügung stelle.

Den gleichen Appell zur Rückkehr in den Völkerverbund, wie er an Spanien und Brasilien gerichtet wurde, wird der Rat auch an die Republik Costa Rica übermitteln.

Der schweizerische Nationalrat hat mit 144 gegen 38 Stimmen die Aufnahme der Todesstrafe in das neue schweizerische Strafrechtsgesetz abgelehnt.

Das amerikanische Staatsdepartement überfandte dem italienischen Botschafter in Washington den Entwurf eines Schiedsgerichtsvertrages, der dem amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag ähnelt.

Der diplomatische Personenwechsel

Berlin, 10. März. Der seit längerer Zeit im Auswärtigen Amte in Aussicht genommene Personenwechsel wird, wie dem „Berl. Tagebl.“ versichert wird, schon in aller nächster Zeit Tatsache werden, und zwar unmittelbar nach der Rückkehr des Reichsaussenministers aus Genf, die voraussichtlich am Sonntag erfolgt, sollen die neuen Personalveränderungen zu denen das Abgeregelter einzelner fremden Regierungen eingearbeitet ist, bekanntgegeben werden. Der Personenwechsel umfaßt etwa 70 Diplomaten.

Der ungarisch-rumänische Optantenstreit

Noch keine Verständigung.

Genf, 9. März. Die heutige Vormittagsitzung des Völkerverbundes nahm durch den vereinigten Appell Chamberlains und Briand sowie Stresemanns an die Vertreter Ungarns und Rumaniens, nun endlich durch eine gegenseitige Verständigung dem leidigen Optantenkonflikt ein Ende zu machen, einen dramatischen Verlauf. Besonders Chamberlain sprach eindringlich die Bitte an die Vertreter der beiden Länder aus, Hand in Hand zu gehen auf dem Weg des Friedens. Chamberlain schlug vor, der Rat solle zwei Persönlichkeiten ernennen, die Staatsangehörige von im Kriege neutral gebliebenen Ländern sind und als Beisitzer zu den auf Grund der Bestimmungen des Trianonvertrages gebildeten ungarisch-rumänischen Schiedsgerichten treten. Sowohl Stresemann als auch Briand betonten, daß durch den Vorschlag dem Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit Abbruch getan werden solle. Dieser Erklärung schlossen sich die Vertreter Japans, Chinas und Finnlands sowie der Ratspräsident an.

In der Nachmittagsitzung erklärte sich der Vertreter Ungarns bereit, den Vorschlag Chamberlains anzunehmen. Titulescu dagegen wollte, daß die beiden Richter den drei Prinzipien unterworfen sein sollten, die im September 1927 in dieser Angelegenheit aufgestellt worden sind. Trotz allen Zuredens ließ sich Titulescu davon auch nicht abbringen, so daß auch heute der Streitfall noch nicht beigelegt werden konnte.

Bedrohliche Lage im Orient

Die Wahabiten greifen Transjordanien an

London, 9. März. Wie aus Basta gemeldet wird, haben die Feindseligkeiten der Wahabiten gegen Transjordanien heute begonnen.

Heute Beilagen

Die Woche im Bild
Der Familienfreund

gonnen. Eine Reihe Dörfer ist von ihnen angegriffen und erobert worden. Von dem britischen Kreuzer „Emerald“ wurden in Rowait Abteilungen von Marinesoldaten geleitet. In der Umgebung der Stadt sind 10 Panzerwagen, eine größere Anzahl Flugzeuge und Kraftwagen aufgestellt. Über den Grund des Vorgehens der Bahablen berichtet „Daily Telegraph“, daß es sich um wichtige Wasserbrunnen handelt, die durch den Vertrag von 1926 bei der Grenzberichtigung nach Auffassung Ibn Sauds als gemeinames Eigentum zwischen dem Irak und dem Reich erklärt worden sein sollen. Die Irak-Regierung hatte aber trotzdem diese Brunnen besetzt. In der ganzen Bevölkerung der Halbinsel haben diese Vorgänge große Erregung hervorgerufen.

Zusammenstöße in Kairo

London, 9. März. In Kairo hat der ägyptisch-englische Gegensatz zu schweren Ausschreitungen geführt. Es fanden Straßenkämpfe zwischen streikenden Studenten und der Polizei statt, nachdem die Studenten versucht hatten, das Klubgebäude der Nation

sozialistischen Partei zu stürmen und nationalistische Abgeordnete zu lynchen, die nach ihrer Ansicht gegenüber England zu schlapp auftraten. Zahlreiche Polizisten und Studenten wurden schwer verletzt. Die Unruhen dauern noch weiter an. Nach den letzten Feststellungen sind 26 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Der Streit in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 10. März. Auch die gestrigen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Verbandes der Berliner Metallindustriellen und denen des Deutschen Metallarbeiterverbandes, zu denen der Schlichter nochmals geladen hatte, wurden am Spätnachmittag ergebnislos abgebrochen. Nunmehr dürfte am heutigen Samstag der Schlichter für Groß-Berlin, Reichswirtschaftsminister a. D. Wiesel, die Entscheidung in dem Streit der Berliner Werkzeugmacher treffen. Voraussichtlich dürfte er den von der Schlichtungskammer gefällten Schiedsspruch für verbindlich erklären.

Brühl und Umgebung

Brühl, 10. März 1927.

(1) **Firmung in Brühl.** Morgen Sonntag wird der hochw. Herr Weihbischof Dr. Sammel in der Klosterkirche insgesamt 670 Kindern aus Brühl und Umland das hl. Sakrament der Firmung spenden, um sie zu Trägern des hl. Geistes und zu tapferen und treuen Kämpfern für die Sache des hl. Glaubens zu weihen. — Wegen des beschränkten Raumes können Pfarrangehörige, die nicht gefirmt werden, während der Feier der hl. Firmung nicht in die Klosterkirche eingeladen werden.

(2) **Zentrumspartei Brühl.** In der am 8. d. M. stattgefundenen Parteiversammlung bei Mauren begrüßte der Vorsitzende Herr Kley die zahlreich erschienenen Mitglieder, besonders die Redner. Hierauf sprach Herr Studen-Direktor Dörfler über Schulbildung, speziell über das Gymnasium. Er führte etwa folgendes aus:

Für eine Kleinstadt, die nur eine einzige höhere Schule hat, gibt es in der Frage der Schulform kaum eine Lösung, die alle befriedigt. Die beste Lösung ist die, die den verschiedensten Bildungsmöglichkeiten Rechnung trägt. Heute wird daher überall, wo die Verhältnisse nur halbwegs dazu gegeben sind, nicht mehr die Frage gestellt: humanistisch oder realistisch, sondern man sucht beiden Bildungswegen Raum zu schaffen. Die Schwierigkeiten zur Lösung liegen aber nicht nur in den Geldverhältnissen, sondern in den starren Formen des deutschen Schulwesens. In anderen Ländern ist das Schulwesen freier gestaltet. Ein Schüler kann in einem Jahre in der 1. Klasse und in einem anderen in der 3. oder 4. Klasse sein. Auch Deutschland hatte vor etwa 100 Jahren noch dieses sogenannte Fachsystem. Wir können von dem jetzigen starren Klassensystem nicht loskommen, weil alle Berufe, in der freien Wirtschaft ebenso gut wie im Staate ein fest umrissenes Maß von Kenntnissen verlangen und glauben, daß dieses Maß am besten durch eine bestimmte Klassenstufe dargestellt werden könne. Sie verlangen z. B. Obersekundareife, Oberprimareife, Abiturientenexamen, usw. Bei diesen festgesetzten Normen verleiht sich für eine Gemeinde das Schulwesen, sobald sie verschiedenen Bildungswegen Rechnung trägt. Nachdem der Redner sodann über die heutigen Formen im preussischen Schulwesen im allgemeinen gesprochen hatte, kam er auf die Brühler Verhältnisse zu sprechen. Er betonte vor allem, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für Versuche jeder Art ungeeignet sei, weil jetzt die schwachen Geburtstjahrgänge der Jahre 1917 und 1918 zur höheren Schule kommen. In diesem Jahre liegen z. B. nur etwa 30 Anmeldungen für die Sexta vor, während früher wiederholt 70 und mehr da waren. Die Jahre 1917 und 1918 haben nur 50 Prozent der Friedensgeburteten, es folgen sodann 77 Prozent, 88 Prozent, 85 Prozent und dann allerdings wieder nur 70 Prozent der Friedensgeburteten. Neben der allgemeinen Statistik spielt die lokale Bevölkerungszunahme eine noch wichtigere Rolle, und da stellt sich heraus, daß auf der hiesigen katholischen Knabenschule sich 59 Knaben in der 4. Klasse befinden, in der 3. Klasse 65, in der 2. Klasse 115 und in der 1. Klasse sogar 136. Man darf annehmen, daß diese Bevölkerungszunahme mit der Blüte der Braunkohlenindustrie zusammenhängt, und daß auch aus der Umgebung Brühls aus derselben Ursache heraus ein starker Zudrang vom Jahre 1930 an zu erwarten ist. Dieser Zeitpunkt ist jedenfalls abzuwarten. Ist dann die Zahl der Meldungen ausreichend groß, so könnte dann eine doppelte Sexta gebildet werden, eine neuprächliche und eine lateinische, die keine übermäßigen Kosten verursachen würden, weil 30–40 Schüler die Kosten für die notwendige neue Lehrkraft aufbringen könnten. Die Versuche müßten allerdings mindestens 3 Jahre durchgehalten werden, dann könnte man um 1933 herum deutlich sehen, ob für beide Wege Schülermaterial und dementsprechend Geld zur Verfügung steht oder ob man den einen oder anderen Zweig wieder fallen lassen müßte.

Die Kosten einer höheren Schule müßten geredet werden von allen denjenigen aufgebracht werden, die Nutzen davon haben, und der Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es noch gelingen möge, daß die Nachbargemeinden und der Kreis zu den Lasten der Brühler höheren Schule beitragen. Wenn gelegentlich der jetzige Gymnasialrat mit früheren verglichen werde, so sei zur richtigen Beurteilung des Umwachsens der Ausgaben folgendes zu berücksichtigen: 20 Prozent des Schulgeldauskommens, also z. B. 12 000 M. müssen in dem Etat zur Unterhaltung linderreicher Eltern und begabter ärmerer Schüler durch staatliche

Anordnung eingestellt werden, während vor dem Kriege für diesen Zweck jährlich höchstens ein paar Hundert Mark ausbezogen wurden. Sodann ist dadurch, daß die Stadt erst im Jahre 1920 die Wägen und Wägen bei der Dillendorfer Straße veräußerte, zunächst noch eine doppelte Belastung vorhanden, da einerseits die hohen Beiträge für die Klasse, andererseits die Pensionen für die Hinterbliebenen der vor 1920 pensionierten Lehrer gezahlt werden müssen (im Etat 17 000 RM.). Wenn man überdies in Rechnung stellt, daß vor dem Kriege manche Posten, z. B. die Ausgaben für Pensionen (z. B. 20 000 RM.) ferner die Beiträge für die Instandhaltung des Neubaus im allgemeinen Etat und nicht im Gymnasialetat aufgeführt wurden, und wenn man überdies noch die Geldentwertung (statt 100 Prozent jetzt 150 Prozent in Rechnung stellt, so ist der Etat in keiner Weise höher als vor dem Kriege.

Zum Schluß wendet sich der Redner gegen den Vorwurf, die höhere Schule sei Standesschule. Der 3. Teil der Schüler sind Söhne von Privatangehörigen, Handwerkern, Kleinrentnern und Kleinrentnern. Ein weiteres Drittel stellen die mittleren und die unteren Beamten dar, und auch die Zahl der Arbeiterkinder oder der ehemaligen Arbeiter beträgt 1/4 bis 1/5. Es ist unverständlich, wie bei diesem wichtigen Zahlenmaterial noch von Standesschule geredet werden kann.

Die Brühler Bürger sind den weitläufigen Mannern, die vor 60 Jahren eine höhere Schule in Brühl gegründet haben, zu großem Dank verpflichtet, weil sonst für die meisten Eltern, die von der Schule Nutzen haben, die Aufstiegsmöglichkeit für ihre Kinder nicht gegeben wäre. Es war stets das Zeichen einer aufstrebenden Stadt, daß sie auch die kulturellen Belange der Bürgerschaft, die letzten Endes die Grundlage des materiellen Aufstieges bilden, freudig vertrat.

Herr Rektor Heide führte etwa folgendes aus: Auf dem Gebiet des Volksschulwesens machen sich Kräfte bemerkbar, die eine Verbesserung wünschenswert. Es handelt sich um die Systembildung und Leistungsfähigkeit der Schule. Seit 1927 haben wir in Brühl eine 7klassige kath. Knabenschule, eine 7klassige Mädchenschule und eine 10klassige Entwicklungsschule. Bei letzterer ist die Grundlage gegeben, auf der weiter aufgebaut werden kann. Wenn ein starker Zugang an Schülfern erfolgt, so können zwei neue Systeme ausgebaut werden. Die 7klassige Schule bildet heute die Idealschule. Für Brühl entsteht das Problem, ob auf die Dauer ein oder zwei Schulsysteme in einen anderen Stadtteil gelegt werden. Man hört zuweilen, daß die Leistungen der Volksschule gegen früher zurückgegangen seien. Dies beruht zum Teil darauf, daß die einzelnen Klassen zu viel Schüler aufweisen. Bei einer Anzahl von 50 bis 60 Schülern und mehr, würden die Leistungen beeinträchtigt. Die Mumnatschule zählte 1157 Kinder, Knaben und Mädchen, die sich auf 24 Klassen verteilten. Die Frequenz jeder Klasse betrage 47–48, während die Schülerzahl bei zufriedenstellenden Leistungen 40–42 betragen müßte. Es empfiehlt sich für schwachbegabte Schüler eine besondere Klasse zu errichten, auch für begabte Schüler wäre eine besondere Aufbaulasse erwünscht. Es gibt immer eine Anzahl Schüler, die das Schulziel nicht erreichen, für diese Schüler müßte ein neues Schuljahr eingeführt werden. Für das 8. Schuljahr könnte eine Werkstattschule eingerichtet werden, wo begabte Schüler eine weitere besondere Ausbildung erhalten, die sie für Handel, Handwerk und Industrie geeignet machen. An der dann einjüngenden lebhaften Aussprache beteiligten sich die Herren Linder, Lehrer Köpper, Betasch, Dausenbach, Direktor Oberle, Lag, Kley, Lehrer Welter, Schmitz, Wolf, Fel. Lehrerin Dilschlag u. a. Der Vorsitzende, Herr Redakteur Kley, dankte den Rednern für ihre beschreibenden Vorträge, sowie allen Parteiangehörigen und bat immer rege an den Parteiversammlungen teilzunehmen.

Die Bauarbeiten zum Neubau einer Wohnungsgruppe an der Lillarsstraße sind zu vergeben. Näheres ist aus der Bekanntmachung zu erfahren.

(3) **Unterstützung im Josephshaus.** In Verbindung mit dem kath. Arbeiterverein hat das Ortskartell der christlichen Gewerkschaften einen Unterrichtskursus eingerichtet, der jeden Sonntag Morgen von 10 bis 12 Uhr im St. Josephshaus (Nähsaal) stattfindet. Am morgigen Sonntag beginnt der Kursus pünktlich 10 Uhr morgens. Die im Alter von 20 bis 40 Jahren stehenden Mitglieder der christl. Gewerkschaften und der kath. Ar-

beitervereine von Brühl und Umgebung sind freundlichst eingeladen. Thema: Privatwirtschaft, Volkswirtschaft, Weltwirtschaft. Vortragender Dipl.-Kaufmann Schliebach-Brühl.

Der stellv. christl. Gewerkschaften von Brühl und Umgebung. Am morgigen Sonntag Abend 7 Uhr findet im Saale Witz, Brühl, Uhlstraße, eine allgemeine Versammlung statt. Herr Redakteur Schliebach-Brühl über das Thema: Die christlichen Gewerkschaften im Kampfe um den sozialen Aufstieg sprechen. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder der christlichen Gewerkschaften von Brühl und Umgebung, sowie alle weiteren Interessenten herzlich eingeladen.

Der stellv. Gewerkschaften und Hinterbliebenen, sowie alle 1922–23 Abgeordneten sind zu einer Versammlung am Sonntag Nachmittag 4 Uhr bei Wendermacher, Kölnstraße, eingeladen. (Siehe Anzeige.)

Der stellv. Handwerker. Am Mittwoch, den 14. März, wird Dr. Schliebach von 10.30 bis 12.30 Uhr in der Gieseler'schen Brauerei (Kneufhof) Sprechstunde über Handwerkerfragen halten.

Der stellv. März haben, merkt man seit gestern an der Witterung. Es ist merklich kühler geworden und wenn die Sonne auch zeitweise durch die Wolken lugt, sie spendet wenig Wärme. Ab und zu schneit es auch. Märzschnee stellt sich alljährlich regelmäßig ein. Es fehlen noch die rauhen Märzwinde, die sich oft auch zu unliebsamen Stürmen auswirken. Warten wir nur, sie kommen noch, so ungenügend sie kommen sehen. — Die Witterung für Sonntag lautet: Zunächst vielfach trüb mit Neigung zu Niederschlägen, teilweise auch Schnee. Weiterhin kalt, Nachtfrost und wenig Aussicht auf Aufhellung. — Das sind ja „gute“ Aussichten, ein merklicher Gegensatz zum letzten Vorfrühlingssonntag.

Aus der Gemeindeverwaltung Berzdorf

Gemeindevorsteher Lehendeker, Berzdorf, hatte für den 8. März eine Sitzung der Gemeindevorstellung Berzdorf einberufen, an welcher auch Bürgermeister Dörfler in Brühl teilnahm. Es wurde über nachfolgende Gegenstände beraten und Beschluß gefaßt:

Versammlung wählte den Kaufmann Karl Lauffenberg in Berzdorf auf eine Dauer von 3 Jahren zum stellvertretenden Schiedsmann der Gemeinde wieder. Die bei vereinigten Positionen des Haushaltsantrages im Jahre 1926 vorgenommenen Ueberstellungen der Etatsposten wurden genehmigt.

Dann erfolgte Abnahme der Gemeinberechnung für 1926, nachdem eine besondere Kommission diese Rechnung vorhin einer Prüfung unterzogen und in Bezug auf Einnahmen und Ausgaben nichts zu erinnern gefunden hatte. Der Haushaltsplan der Gemeinde für 1928 soll auf dem Amte Brühl-Land und in der Wohnung des Gemeindevorstehers zur Einsichtnahme offen gelegt werden.

Verschiedenen Anträgen auf Erteilung von Straßenaufbaufreien wird in Berzdorf eines früheren Beschlusses derart entprochen, daß die Kosten auf mehrere Jahre verteilt werden.

Die Jünglingskongregation Berzdorf erhält auf Antrag zur Förderung der Jugendpflege eine Beihilfe von 300.— Mark. Bedingung dabei ist, daß der Landkreis denselben Zuschuß gibt.

Das vorgelegte Wegebauprogramm 1928 gelangt zur Annahme. Die Angelegenheit wegen eines Grundstücksankaufs wird an die Finanzkommission verwiesen.

Gemeindevorstellung ist mit der Anstellung des Johann Kremer in Berzdorf als Friedhofswärter und Wegewärter einverstanden. Gleichzeitig wird sein Arbeitsverdienst festgesetzt.

Mit Rücksicht auf die in nächster Zeit für Berzdorf eingerichtete Postagentur ist auch die Errichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle daselbst beabsichtigt. Gemeindevorstellung übernimmt der Reichspost gegenüber die erforderliche Garantie für eine monatliche Mindesteinnahme an Orts- und Fernsprechgeldern.

Alsdann erklärt sich Versammlung grundsätzlich mit der Erweiterung der Straßenbeleuchtung der Hauptstraße nach Berzdorf einverstanden. Mit der Gemeinde Wesseling sollen Verhandlungen dieserhalb eingeleitet werden.

Zwischen der Stern- und Hauptstraße in Berzdorf ist eine neue Verbindungsstraße hergestellt. Gemeindevorstellung benennt sie Gartenstraße. Dem Nachbargemeinde der Gemeinde werden die Kosten für Beschaffung eines Dienstmantels erstattet.

Konzerte

„Mandolinen-Konzert im Velvedere“.

Am vergangenen Sonntag gab der Bezirks Brühl im D. M. G. B. sein diesjähriges Bezirkskonzert. Infolge des herrlichen Frühlingswetters war der Saal mäßig besetzt. Die Leistungen im allgemeinen standen auf achbarer Höhe. Die Stabführung bei den Gesamtauftritten war zeitweise etwas unsicher. Vom Gesamtsolisten gefiel am besten „Milena“ welches trotz der vielen schwachen Stellen gut zum Vortage gebracht wurde. Ueberrascht hat die Mandolinen-Orchester-Gesellschaft Brühl mit ihrem „Intermezzo Africano“. Der Aufschwung dieses Orchesters unter der Leitung des Bundeslehrer Paulus ist unverkennbar. Der reiche Applaus war wohlverdient. Die vom Mandolinen-Klub Meisenich vorgebrachte Paraphrase: „Aus der Jugendzeit“ zeugte von flüchtigen Proben. Durch die steten Wiederholungen des Motos war sie aber langweilig und verfehlte ihre Wirkung. Di. Duperfure „Frühlingszauber“ welche der Mandolinenklub Loreley Pingsdorf vortrug, befriedigte im all-

gemeinen. Der Verein ist aber schon in klarer Besehung und mit besseren Leistungen hier gefordert worden. Die Phantasie „Flora“ vorgebracht vom Mandolinenklub Bochum wurde gut vorgebracht und erntete den verdienten Beifall. Mit den Solisten des Abend Herrn Opernsänger Willy Overzier nebst Tochter Helena hatte die Leitung einen glücklichen Griff getan. Stürmisch wurden beide gefeiert und nicht eher ruhte der Applaus der begeisterten Zuhörer bis beide verschiedene Zugaben brachten. In Anbetracht der Darbietungen wäre ein besserer Besuch des Konzertes verdient gewesen. Ein Konzert dieser Art fällt in Köln und Bonn die größten Säle, warum hier in Brühl nicht? Wer einmal ein solches Konzert gehört, hat keine Vorurteile mehr gegen diese Musik und wird ihr begeisterter Anhänger werden. H. A.

Nottebdiensordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 11. März 1928. 3. Fastensonntag. Hl. Messen: 6, 7, 8, 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr.

Die gem. hl. Kommunion der Schulkinder in der hl. Firmung in der hl. Messe um 7 Uhr; die gem. hl. Kommunion der Männer und Jünglinge in der hl. Messe um 8 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr (nicht 2.30) Dankandacht für die Schulkinder.

6 Uhr Fastenpredigt.

Mösterkirche.

Hl. Messe: 8.15 Uhr (Gymnasium). 9.30 Uhr Spendung der hl. Firmung. 11 Uhr Spendung der hl. Firmung.

Die Pfarrangehörigen werden auf die in allen hl. Messen stattfindende Kollekte für die Unterstützung bedürftiger Erstkommunikanten aufmerksam gemacht.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungmänner und Jünglinge. 8 Uhr hl. Messe mit Schlußfeier der Exerziten der Schulklassen. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Firmungsunterricht. 5 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

Katholische Pfarrkirche Badorf.

Sonntag, den 11. März 1928. Hl. Messen 7 Uhr mit hl. Kommunion der Jünglinge und der Schulkinder, 10.10 Uhr Hochamt. Nachmittags um 5 Uhr Fastenandacht mit Predigt des Franziskanerpaters Eulogius.

Vereinskalender

Katholischer Gesellenverein: Am morgigen Sonntag, den 11. März, halten wir gemeinschaftliche heilige Kommunion um 8 Uhr in der Pfarrkirche. Anschließend ist im Vereinslokal Witz gemeinsames Frühstück. Um 11 Uhr Singstunde im Heim. Abends 8 Uhr bei Witz: Monatsversammlung mit Vortrag des Hrn. Wolf. — Montag 8 Uhr Religionsvortrag. Dienstag 8 Uhr Literatur. — Sonntag, den 18. März, Beteiligung am Kölner Katholikentag. Näheres darüber in der Versammlung am Sonntag.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein. Sonntag, 8 Uhr, gemeinschaftliche hl. Kommunion. 11 Uhr: Abreise der Beiträge. 6 Uhr Besuch der Fastenpredigt. Heimatabend und Turnen fallen diese Woche aus. Donnerstag Abend 10–11 Uhr: Feststunde in der Pfarrkirche. Freitag 7.30 Uhr: Schach. 8 Uhr: Cello und Bratsche.

K. V. Brühl. Mittwochabend 8.30 Uhr Mitglieder-Versammlung.

Gaststunde: Für die feierliche Komplet am Donnerstag Abend 8 Uhr findet die letzte Gedenkprobe im Josephshaus Sonntag, den 11. d. M., nachmittags 2 Uhr statt. Wann eine Probe auf der Orgelbühne stattfindet, wird dort bekanntgegeben.

Arbeiterverein Badorf: Am Sonntag, den 11. März, findet zu Badorf im Lokale Esser eine Versammlung des Arbeitervereins statt. Sie beginnt um 6 1/2 Uhr. Auch die Frauen sind eingeladen. Der Sekretär Schamburg wird sprechen über Zukunftsaufgaben der kath. Arbeitervereine.

Vergebung von Bauarbeiten

Zum Neubau einer Wohnhausgruppe an der Lillarsstraße in Brühl sind folgende Bauarbeiten zu vergeben:

1. die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten,
2. die Innenputzarbeiten,
3. die Zimmerarbeiten,
4. die Dachdecker- und Baulempnerarbeiten.

Angebotsformulare werden vom Stadtbauamt gegen Zahlung bzw. portofreie Einlieferung von RM. 2.— für die unter 1 und 2 und 3 und 4 genannten Arbeiten abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 17. März morgens 11 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen. Die Öffnung und Bekanntgabe der Angebote erfolgt um die gleiche Zeit im Sitzungslokal des Rathauses.

Zeichnungen können auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.

Brühl, den 10. März 1928.

Der Bürgermeister: Kreerichs.

Sport

Der Brühler Kraft-Sportverein erinnert nochmals an seinen Kampfabend Brühl - Koblenz im Hause Belvedere am Sonntag, den 18. März abends 6 Uhr. Die Namen der Brühler kämpfenden Mannschaften lauten wie folgt:

Jugend: Sürth,
Fliegengewicht: Falter,
Bantamgewicht: Pleus,
Federgewicht: Bleses,
Leichtgewicht: Breuer,
Mittel-Gewicht: Eiser,
Mittel-H-Gewicht: Köster,
Schwergewicht: Deschmann.

Diese Auffstellung im Verein mit der bekannten, ausgezeichneten Ringermannschaft von Koblenz bürgt für erstklassigen Sport.

K. Der Freie Turn- und Spielverein Brühl benutzt den letzten Sonntag vor den Meisterschaftsspielen um seiner Mannschaft in einem Freundschaftstreffen gegen Köttingen den letzten Schliff zu geben. Die Mann-

schaft fährt um 1.12 Uhr mit dem Postauto nach Köttingen. Die 1. Jugendmannschaft hat in Köttingen 0:3 angestrichen. Die Mannschaft fährt 7.59 Uhr ab Staatsbahnhof. Treffpunkt ein Viertelstunde vorher am Bahnhof. Am Samstagabend um 7.30 Uhr ist Spielerbesprechung im Vereinslokal bei Band.

Unfälle des Tages

Köln. Am Donnerstagnachmittag gegen 3 Uhr explodierte in dem Neubau der Zuckerraffinerie aus noch unbekannter Ursache die Schleudermühle. Dadurch entstand unter den in dem Raum beschäftigten Arbeiterinnen eine große Panik. Fünf derselben erlitten erhebliche Brandwunden am Kopfe, konnten sich aber nach Anlegung des Verbandes nach Hause begeben. Andere Arbeiterinnen wurden nur leicht verletzt. Infolge des starken Druckes zerbrachen sämtliche Fensterscheiben und die Decke riß entzwei.

Trier. Tot aufgefunden wurde bei Eien bei Baumholder der 50jährige Arbeiter

Karl Schneider. Er lag in einem Wassergraben, der kaum 30 Zentimeter mit Wasser gefüllt war. Der Verunglückte hatte häufig epileptische Anfälle und er scheint in einem solchen Anfall in den Graben gefallen zu sein. Der Kopf lag zurückgebeugt, sodass nur das Kinn aus dem Wasser hervorragte.

Saarbrücken. In dem saarländischen Bergmannsorte Dudweiler wurde die 65-jährige Frau des evangelischen Pfarrers beim Ueberfahren der Straße von einem Auto überfahren und sofort getötet.

Wiedburg. In den letzten zwei Wochen wird das rheinische Braunkohlenrevier von einer Reihe schwerer Unglücksfälle heimgesucht. Auf der Horremer Brückensfabrik stürzte ein Monteur, der im Neubau eines Kesselschiffes beschäftigt war, ab und brach beide Beine. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das Krankenhaus nach Bergheim gebracht. Aus demselben Werke ereignete sich im Abraumbetriebe dadurch ein tödlicher Unfall, daß ein 25 Jahre alter Meister mit einem Stahlband der Stahlfabrikation in Verführung kam. Der Mann war auf der Stelle tot.

Filmschau

Im Kronen-Theater kommen ab dieser Woche, nicht nur einwandfreie, sondern hervorragende deutsche Großfilme zur Schau. „Regine“, die Tragödie einer Frau, mit Lee Parry und Harry Liedtke u. a. m. Ein überaus hinreißender Film, wie ihn Brühl noch nie gesehen. Auch der zweite Film, „Die Gefangene des Scheit“ ist eine Klasse für sich. Jeder kommt auf seine Kosten.

Im Modernen Theater laufen drei Filme: „Wer ist der erste Stein?“ Ein Film der tief ins menschliche Leben hineingreift. „Der Weg der Tränen“, ein Mädchenroman unserer Zeit und „Erpreßer“, in dem ein Kampf gezeigt, den ein gelber Mann um die Ehre einer weißen Frau und den Preis seines eigenen Lebens durchführt.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Vertriebsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Das erste Jahrgedächtnis für meinen lieben Mann, unsern guten Vater und Großvater
Herrn Johann Sechtem
am Montag 8^{1/2} Uhr in der Pfarrkirche
statt. wozu freundlich einladet
Frau Joh. Sechtem u. Familie

Lyzeum der Ursulinen, Brühl.

Die Aufnahmeprüfung

Für die Sexta findet am Montag, den 12. März, morgens 8^{1/2} Uhr statt. Anmeldungen nimmt die Direktorin täglich von 3-6 Uhr entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein vorzulegen. Für die Prüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen!

Die Direktorin.

Kriegsopfer!

Zu unserer

Versammlung

am Sonntag, den 11. März 4 Uhr bei Heinrich Bendermacher, „Kölnhof“, Kölnstraße. Wir bitten hiermit alle Kriegseingesetzten und Hinterbliebenen sowie alle 1922-23 abgeordneten beizutreten. Kameraden, Kameraden, wir werden in diesem Vortrag alles sagen, was die 5. Novelle für uns brachte, berichtet. Auch sind alle Eltern, denen ein oder mehrere Söhne gefallen sind, herzlich willkommen. Erscheint alle, vieles ist noch nicht erzählt. Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen e. V., Ortsgruppe Brühl Stadt u. Land, H. A. Arthur Appelbaum.

Perfekte Stenotypistin

ohne Anfängerin zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Vorerst schriftliche Angebote von nur perfekten Kräften an Handwerker G. m. b. H., Brühl.

Tapeten in reicher Auswahl!

Leisten, roh, schwarz, gold
Wandspannstoffe,
Buntglas-Imitation, Tisch-
Linoleum, Läufer,
Vorlagen, Wachstuche,
Bohnerwachs, Stahlspäne
Carl Hermans, Brühl, Schloßstraße 9
Lack-, Farben-, Tapeten-Spezialgeschäft

Grundsätzlich

solten Sie nur bei Firmen kaufen, die in dieser Zeitung inserieren. Sie stärken dadurch Ihr Blatt, das sich durch erhöhte redaktionelle Darbietungen dankbar erweisen wird, und Sie haben die Gewißheit, gut u. reell bedient zu werden.



Kaufen großer Vorräte

Messe-Muster

verkauft diese als

Werbung

Kassen-Rabatt bis

20%

Küchen

jezt 200-270 M.

Schlafzimm.

jezt 322-482 M.

in allen Größen und Farben poliert.

Speisezimmer

besten Geleichenheits.

Meiderichstraße 45 M.

Beiten 19 M.

50 Sofas

und Chaiselongues

45-65 M.

selten schöne Muster.

Bettstellen

4 Teile

Stahlmatratzen in allen

Größen.

Steppdecken

selten schöne Muster.

Belichtung mit eigenem

Auto. Festen nach

jedem Ort.

Tellzahlung gestattet.

Möbel Henseler,

Köln,

Zülpicher Str. 40

am Augusta-Spital

Nähe Barbarossaplatz.

Auto

4/12 PS „Wannemann“

2 Sitze u. 100 km/h.

neu überholt u. ver-

kauft bis 1929, aus

Privatband

zu verkaufen.

Zu erfragen bei 412.

Qualitäts-
möbel

können Sie bei uns zu

selten billigen Preisen

erhalten!

25 März

Echt Eichen-

Schlafzimmer

saubere Arbeit, best. aus

1 Kleiderkasten, 1,80 m

mit Spiegel

2 Bettstellen

2 Kommoden

2 Nachtschränke

2 Stühle

1 Kleiderbügel

für nur 735 M.

Dasselbe Zimmer in

ganz schwerer Ausführung

für nur 835 M.

Mit Vollausstattung

10 Mark billiger.

Große Auswahl

in eleg. Speise-

u. Herrenzimm.

Moderne

Karoline pine

Küche

bestehend aus:

1 Küchenschrank

1 Herd

1 Tisch

2 Stühle

für nur 200 M.

Große Auswahl

in Einzelmöbel.

Für jedes gefaltete

Stück Möbel übernimmt

wir 20 Jahre Garantie.

Kostenlos Auslieferung.

4000 qm Ausstellungs- u.

und Lagerraum.

Petzgen & Co.

Köln,

Mühlentbach 32/34

und 51 A.

Qualitäts-
Möbel

Beste und billigste

Bezugsquelle für

Kassakäufer

und kurzweilige Käufer.

Möbelhaus

Paul Priess

Köln,

Weyerstrasse 51

(Zooeingang).

Möbelhaus

Franz Stoffe

am Kaiserhof

am Barbarossaplatz

Telefon 11111

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Küch- und Wäschek.

Möbel werden in eigener

Veranstaltung aus besten

Material hergestellt

Pianos

Platenanfertigung u. Wund

auch ohne Anfertigung.

Piano-Preusse

Köln.

Gobensdorferstraße 6

(am Mühlentbach)

Verlangen Sie franco

Zuwendung eines

Kataloges

Typische Lauter ohne

Ant. 1. 10 Monats. bef.

Teppichhaus Agay & Glück,

Frei-Kurt a. M.

Schreiben Sie sofort! 195

Direktor Prof. Koepeke.

Empfehle
Holländer-Erschlinne,
Pauls-Julieren
Original sowie Gold-
perle und Industrie

1. Abt.

Auf Wunsch Lieferung

frei Haus.

Prof. Vohem, Walberberg

Stundung, Waben-

produkte u. Kaffee-

baumöl.

Wohlwollen Kränzerhaus

Fritz Hayne

Köln, Markt 7

am Waldmarkt

gegr. 1901 Tel. 844

Bruteier

weiße amerik. Gebr.

rebbühn, Stelener.

Leitungsaussch. Hallen-

meisterkontrolle

täglich frische Eier

Geflügelhof

Gronen, Brühl

gegenüber dem Ring-

dorier Bahnhof.

Ein Schlag

Brieftauben

mit neuem

Tragkorb zu verk.

Heide, Hammerfeld 20.

Knollen

zu verk. Frau Wind,

Mühlentstr. 37.

Makulatur

billig abzugeben.

Geschäftsstelle

der Brühler Zeitung.

Technikum Bingen a. Rh.

Maschinen, Elektro-

techn., Eisenhochb.

Beginn: Mitte April und

Mitte Oktober Programm

kostenfrei

Direktor Prof. Koepeke.

Einfamilienhaus

in unmittelbarer Nähe von Brühl 9 Räume, einchl. Küche und Bad. Garage sowie über ein Morgen Obst- u. Gemüse-garten zu vermieten. Wo sagt die Welt, 418.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten

115 Pf. 105.

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Küche

zum April-Mai geucht.

Amad. u. R. 8. 792

an die Geschäftsstelle.

3 Baustellen

in Binsdorf, Hellenweg

ganz oder geteilt

zu verkaufen.

Nähere Auskunft:

Binsdorf, Brühl 92

Werte

gründl. Unterricht

in der deutschen, franz.

u. engl. Sprache. Nach-

hilfe auch in anderen

Sprachen. Pro Std.

1.50. Kurze Billiger.

H. Pflüger,

Steinweg 8, Brühl, a. d. R.

höhere Lehrerin.

die lange Zeit im Aus-

land war.

Selbständiger, ordent-

licher

Knecht

bei Familienanstellung u.

autem Lohn sofort geucht.

Wo sagt die Welt, 415.

Vertreter gesucht!

Grössner & Co., Neustadt

(Eile)

Rolls - Jalousien

Markisen Neuheiten

Es werden noch einige

Damen

und Herren

gesucht,

die Lust und Liebe zur

Bühne haben.

Kunstmusik Brühl.

Zu melden Barstr. 3

Kartier.

Unterricht

in Rechnen u. Mathe-

matik, Buchf. d. Math.

u. Buchführung.

Stud. Rat Schiefer,

Kriedrichstr. 41.

Starb. ordentliches

Mädchen

16-20 Jahre bei Fam.

lienanstalt sofort ge-

ucht bei gutem Lohn.

Binsdorf, Brühl 92.

Amad. u. R. 8. 792

an die Geschäftsstelle.

Nutzen u. Wert für Obstgärten!

Empfehle mich in Baum-
beurteilung nach fachm.
Beurteilung in verchie-
denen Gärten, an-
gähige Zeit u. Abhilfe
der Schäden e.
Jakob Wassenhagen,
Binsdorf,
Gustardenerstr. 15.

Den Bewohnern von
Borsdorf, Binsdorf und
Umgebung zur gefälligen
Kenntnis, daß ich in
meinem Hause (Alte Bonn-
str. 21) dauernd ein Lager
von Bord, Latten,
Pflastersteinen, Fuss-
bodenbrettern,
Sparren etc. unterhalte.
Ich führe ich alle
Sorten Dachziegel,
um geeigneten Zubehö-
ren.

John Schumacher,
Zimmermeister,
Pingsdorf.

Nehme Leute

in Kost

u. Logis

pro Woche 17.50 M.

Peter Gude, Brühl 6.

Konkordienbäume

Edelholz in großer

Menge zu verkaufen.

Geme. Brühl 13.

Schubmacher

hat neuer

Plateauwagen

30 Zent. Tragkraft,

billig zu verkaufen.

1903



1928

Paul Jogen, Brühl

Leistung und stilvolle Eleganzform der Stadt
für gute moderne

Jungen- und Knaben-Einkleidung.

Ich danke heute meinen verehrten Kunden für das große Vertrauen, welches Sie mir schenken und den Beweis der Dankbarkeit will ich dadurch zum Ausdruck bringen, indem ich von
Samstag, den 10. März bis Samstag, den 15. April einen Jubiläums-Verkauf veranstalte. Während dieses Verkaufes gewähre ich auf Herren-Anzüge, Paletots und Mäntel, Burschen- und Knaben-Anzüge trotz der durch Großverkauf mit den ersten Kaufhäusern Westdeutschlands schon verbilligten Preise bei bester Verarbeitung einen

Extra-Rabatt von 10% bei Barzahlung.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind in großer Auswahl eingetroffen und zeichnen sich meine Herren- und Knaben-Garderoben durch beste Verarbeitung beste Qualitäten und billige Preise ganz besonders aus.

Allein-Verkauf der guten B. J. G.-Kleidung für Brühl
nur PAUL HOPE, Kölnstraße 12.

Schloßbrauerei

Sonntag, den 11. März

Eröffnung der neuangelegten Parkett-Bundesbahn.

Von 2 Uhr ab großes

Wettkegeln

der Vereinigten Kegelschützen.

Von 5 Uhr ab geschl.

BALL

Die Veranstalter und Onkel Hermann.

Restaurant Keuenhof Uhlstr. 94

Morgen Sonntag großes

Künstler- Konzert

unter Mitwirkung Kömer
--- Kräfte. ---

Anfang 5 Uhr.

Modernes Theater

zeigt

Wer wirft den ersten Stein?

Der Weg der Tränen.

Ein Mädchenschicksal unserer Zeit
in 6 Akten.

Erpresser

Ein Film aus dem modernen Paris
in 6 Akten. Hauptdarst. Sessne
Hayerkawa u. a.
und das lustige Beiprogramm.

Geschäftsempfehlung!

Bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich
bei meiner Damenschneiderlei ein

Herren-Maßgeschäft

eröffnet habe und halte mich
bei Bedarf bestens empfohlen.

Heinr. Meier,

Herren- und Damenschneider
Burgstr. 27.

Achtung

Autobesitzer

Central-Garage

Kölnstrasse 46

Auto-Reparatur-Werkstatt
Betriebsstoffe.

Spezialität: Licht- und Signal-Anlagen.

Als langjähriger Fachmann bin ich in der Lage, allen ins Fach
schlagenden Arbeiten gerecht zu werden und soll es mein Be-
streben sein, meine Kunden schnell und preiswert zu bedienen.

Um gefl. Zuspruch bittet: **Hugo Schreiber.**

DIESE WOCHE 1 Fabrikposten

Frühjahrs-Mantelstoffe

40 cm. breit, weit unter regulärem Wert
Neueste Gewebe u. Muster. Serie III 3,95, Serie II 2,95, Serie I 1,95

KANN, KÖLN, Hohepforte 14



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Sie sehen, wie dieser Mann der harten Arbeit
auch bei Schneetreiben zufrieden und froh ist
denn seine Gesundheit ist ohne Störung, seither
sich vor Erkältung schützt mit diesen köstlich
schmeckenden Hustenbonbons. Jeder Husten,
jedes Kratzen im Hals verschwindet innerhalb
weniger Tage schon bei sofortiger Anwendung
von **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den
„3 Tannen“, die seit 35 Jahren bewährten
und köstlich schmeckenden Hustenpräparat
sind. Sie sehen die Kosten, die gering sind
gemessen an der gefährlichen Auswirkung ver-
nachlässigter Erkältungen.

Paket 40 Pf., Dose 80 Pf.

Zu haben bei: Alte Kurfürsten-Apothek Dr.
Peters, Drogenhdlg. Heinrich Lanten, Schloß-
Drogerie J. G. Wefers, Peter Schmitter und wo
Plakate sichtbar.

Bauhandwerker, Volontäre etc.

erhalten gute Ausbildung bis zum Ar-
chitekten, Ingenieur oder Techniker im
Hochbau, Tiefbau, Statik, Eisenbeton.
Staats- Bauprogramm (LIPPE) frei.
kommissare **Technikum Lage**

Franz Radermachers Bierkneipe

zum
Bayrischen Hof

befindet sich
**Ecke König- u.
Kurfürstenstr.**

Im Ausschank
**Brühler Pils und
Wicküler.**

Kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit.

Draht- geflechte

laufen Sie zu Fabrik-
preisen in der Draht-
flechterei

Wollstr. 2



Ihre-Wäsche kostet Geld

Je mehr sie geschenkt wird,
um so länger hält sie.
Waschen Sie darum nur mit

Ozonil

dem neuen selbsttätigen Waschemittel.

Hergestellt in den Fabriken von
Dr. Thompson's Seifenpulver

Hotel zur Post

Telefon 239 Bes. Karl Müller Kölnstr. 55

Morgen Sonntag, den 11. März 1928 von 11—1 Uhr

Frühschoppen - Konzert

Klavier und Geige

Von 5 Uhr ab

Stimmungs-Konzert

Klavier, Geige und Cello.

Heute Samstag wieder **Hämmchen** mit Kraut u. Puré
Parkett Kegelbahn für Montags frei.



Neu! Original Siegfrieds Thüringer Goldglöckchen

die reichtragendste, früheste, gelbfleischige
Delikatesskartoffel. Eignet sich auch sehr
gut zum Ankeimen.

Thüringer Goldglöckchen
ermöglicht schon im Juni reiche Ernte
schmackhafter Knollen

Thüringer Goldglöckchen
ist eine Kreuzung der bekannten Hoch-
facies und der beliebten Mühlhäuser
Selbkartoffel

Thüringer Goldglöckchen
ist frei von allen Kartoffelkrankheiten
und bracht in allen Bodenarten, aus-
schweren Lehmböden, reiche Erträge
(150 bis 200 Ztr. pro Morgen).

1 Ztr. 13.—, 1/2 Ztr. 7.—, 1/4 Ztr. 4.—
10-Pfd.-Postkollo Mk. 2.—

Versand nur bei frostfreiem Wetter.
Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige
innerhalb 8 Tagen eingehen, gewähre ich
10 % Rabatt

R. 11 illustrierte Preisliste umsonst.

A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 227
Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatenstelle u. Samenkulturen

Preiswert

erneuern Sie Ihre Frühjahrs-
und Sommerkleidung durch Chem-
ische Reinigung, Auf- oder
Umfärben

Hans Schober Färberei und Chemische Reinigungsanstalt

reinigt und färbt seit 30 Jahren

Damen- und Herrengarde-
roben, Dekorationen, Tep-
piche, Möbelstoffe, Hand-
schuhe.

Spec. Abteilungen: Gardinenwäscherei nach Plauerer Art.
Plissees in jeder modernen Form.

Filiale Brühl, Kölnstraße 46, Bahnhofstraße 5

Gartenkies

blau-über, wieder vor-
rätig. Aufbruch u. zentr-
nervelle Abgabe.

Leo Jakobs,
Kölnstr. 178 Tel. 219.

2 eilet.
Brutapparate
mit Bräutigams-Regulie-
rung u. 100 Eier Einlage
preiswert abgegeben.
Wo jagt die Wild. 409.

SPEZIALHAUS

In Bettfedern, Daun und Inletstoffen,
Kissen, Plumeaus, Oberbetten, Stepp-
und Wolldecken.

Reinigen und Umarbeitungsgebrauchter Betten.

Weyter, Köln, Blaubach 52.

Verständigungspolitik und Rheinlandräumung

Verschiedene Meldungen aus Genf deuten darauf hin, daß die Frage der Rheinlandräumung in der Aussprache zwischen Stresemann und Briand doch wohl einen breiten Raum eingenommen hat, als man es nach den ersten Meldungen annehmen konnte. Der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ meldet, daß in der Besprechung der beiden Außenminister festgestellt wurde, man rechne in beiden Ländern damit, daß diese Frage nach den Wahlen von Deutschland nunmehr offiziell angeschnitten wird, und daß die französische Regierung dann bereit sein werde, sie zu behandeln. Es müßte im übrigen ja auch als selbstverständlich angesehen werden, daß die beiden Staatsmänner, gewissermaßen zwangsläufig, bei ihrem gegenwärtigen Zusammenreffen in Genf die nach den großen Parlamentstreffen Stresemanns und Briands angeschnittenen Probleme über dieses Thema in vertraulichen Besprechungen einer weiteren Klärung unterwerfen würden. Das erschien ja zunächst, vom deutschen Standpunkte aus um so dringlicher, als die Antwort des französischen Außenministers auf die große Reichstagsrede Stresemanns einige recht unklare Stellen enthielt, die durch eine Präzisierung bedurften. Der Genfer Korrespondent der „Germania“ hebt übrigens noch hervor, daß sich Briand gewisse Drohungen der französischen Presse, die die ungarische Affäre mit der Rheinlandräumung in Verbindung brachten in seinen Besprechungen mit Stresemann nicht im mindesten zu eigen gemacht habe. Hinter diese optimistische Darstellung, wie, wenn sie wirklich zuträfe, natürlich recht erfreulich wäre, muß man auf Grund der Vorgänge in letzter Zeit doch das dementsprechend gebotene Fragezeichen machen.

Man wird sich vor allem vorenthalten müssen, was sich im Verlaufe der Genfer Sicherheitskonferenz und in Auswirkung der reichlich aufgeschauten ungarischen Waffenschleppungsaffäre teils hinter den Kulissen, teils auch vor aller Öffentlichkeit auf der politischen Bühne in und um Genf abgespielt hat. Zunächst waren es bei den Sicherheitsbestrebungen die famosen Regionalverträge, die besonders von Frankreich propagiert wurden. Paul Boncour hatte für das unerfüllte Sicherheitsbedürfnis seines Landes den neuen technischen Ausdruck der „realen“ Sicherheiten geprägt, wobei es ihm und seinen Hintermännern darauf ankam, das bereits bestehende umfangreiche Vertragsnetz, dessen Fäden in Paris geknüpft wurden, im Sinne von Ostverträgen auszuweiten, die nach dem Muster des Locarno-Schemas abgeschlossen werden sollen. Unzweifelhaft liegen die Entschließungsanträge über Schieds- und Sicherheitspakte und die Mög-

lichkeit der Vermittlungsdienste des Völkerbundes zum Abschluß solcher Verträge, die in Genf angenommen werden, für Deutschland eine unbestreitbare Gefahr. Würde beispielsweise Polen den Wunsch nach einem „regionalen Sicherheitspakt“ mit Deutschland bekunden, so würde der Völkerbund als Leugner sein, Deutschland den Abschluß nahe zu legen. Das hieße also praktisch, daß wir vor der Gefahr eines Locarno-Standes, vor einer feierlichen Anerkennung der heutigen deutschen Ostgrenzen. Immer wieder versucht man also in Paris, dieses heiß ersehnte Ziel auf allen möglichen Umwegen schließlich doch noch zu erreichen.

Ebenso zielbewußt mißt man die Karten bei dem Spiel um die Interventionsfrage. Im Grunde genommen weiß man selbstverständlich, daß die ungarische Waffenschleppungsaffäre ein reichlich belangloser Vorgang ist, aber man sucht ihn von Paris aus auszunutzen, um auf irgend eine Weise einen Präzedenzfall zu schaffen, damit man auf Grund desselben später gegen Deutschland vorgehen kann, selbst aus den unscheinbarsten Anlässen. Als Druckmittel wird dabei, wenigstens von der französischen Presse, die Frage der Rheinlandräumung als Trumpf in das Spiel geworfen. Ein höchst unfares Spiel, mit welchem man Deutschland unter der Drohung für eine Affektion gegen Ungarn gefügig zu machen sich bemüht, daß andernfalls eine vorzeitige Räumung der Rheinlande unmöglich wäre.

Zu diesen Vorgängen bemerkt „Der Deutsche“, das Organ Dr. Stegemoß: „Wenn man dabei bedenkt, was alles an Forderungen für die Räumung schon angemeldet ist — trotz Locarno! — dann muß man die Hoffnungslosigkeit einer Verständigungspolitik zur vorzeitigen Räumung des Rheinlandes einsehen... Die Konsequenz daraus: die deutsche Außenpolitik darf sich nicht in Verständigungspolitik erschöpfen. Wir dürfen ihr nicht alles unterordnen, wie das jetzt geschieht... Wer nüchtern, aber aufrichtig für eine Verständigung mit Frankreich ist, der muß einsehen, daß die Wege zu einer wirklichen Verständigung solange versperrt sind, wie die Rheinlandbesetzung andauert... Die allgemeine deutsche Außenpolitik darf nicht auf die eine Karte der Verständigung mit Frankreich gesetzt werden. Vertreiben wir nüchtern und kühl die Politik der deutschen Interessen. Auf diesem Wege werden wir am ehesten auch zu einer wirklichen Verständigungspolitik kommen, die nur auf der Basis einer leidlichen Gleichberechtigung möglich ist, und bitten wir uns, daß nicht dauernd Mißbrauch mit unserem Friedenswillen getrieben wird.“

Ludendorff will nicht mehr.

Wie wir im „Vorwärts“ (Nr. 113) lesen, hat Ludendorff seinen Anhängern „rund um das Hauptkreuz“ einen Was zugehen lassen, in dem er sich „die Transparenz seiner Person für die Partei“ verbittet und die Absicht bekundet, „außerhalb jeder Partei“ seine politischen Feldzüge fortzusetzen. Er will also nicht mehr kandidieren. Für das politisch-parlamentarische Leben in Deutschland wird Ludendorffs Verzicht bestimmt kein Verlust sein, wahrscheinlich nicht einmal für das Häuflein der Völkischen. Denn blendendes Aushängeschild und wirkliches Zugmittel ist der Name dieses verwirrten Mannes nicht mehr.

Deutschland als Befreier der baltischen Staaten.

Helsingfors, 9. März. Bei den Jubiläumsfeiern für den finnländischen Freiheitskrieg sind, wie jetzt bekannt wird, überall die hervorragenden Verdienste Deutschlands dankbar anerkannt worden. Überall wurde betont, daß Finnland nicht gewonnen sei, die Erinnerung an die deutschen Taten während des Weltkrieges und sein befreiendes Wirken in Osteuropa auslösen zu lassen. Man weist in Finnland darauf hin, daß sämtliche russischen Nachfolgestaaten, von Polen bis zu Finnland, ihre Selbstständigkeit allein Deutschland verdanken.

Die deutschen Mandate in Oberschlesien.

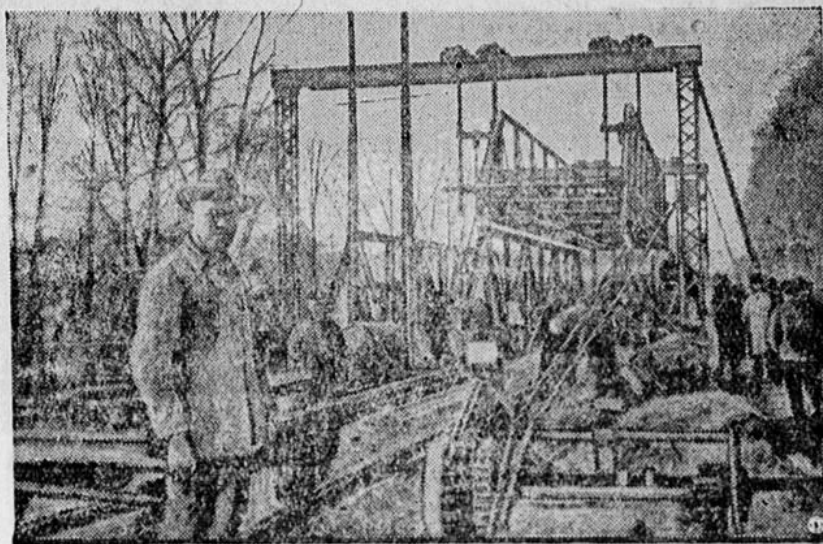
Kattowitz, 8. März. Aus dem jetzt vollständig vorliegenden Wahlergebnis der Sejmwahlen in der Wojewodschaft Schlesien ergibt sich, daß die Deutschen, trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen und Polon-

isierungsbestrebungen, immer noch die stärkste Partei der Wojewodschaft sind. Sie haben von insgesamt 540 686 abgegebenen gültigen Stimmen 175 155 erhalten. Das bedeutet nicht nur eine starke absolute Zunahme gegen die Wahlen von 1922 von rd. 74 000 Stimmen, sondern auch eine verhältnismäßige Steigerung von 28,9 Prozent aller Stimmen im Jahre 1922 auf 36,4 Prozent. Die Regierungspartei hat 171 777 gleich 31,7 Prozent der Stimmen erhalten, ist aber bei der Mandatsverteilung um einen Sitz vor den Deutschen voraus, da sie im Wahlkreis Pleß-Bielitz so stark im Vorsprunge ist, daß sie dort drei von sieben Mandaten erhält, während auf die Deutschen nur zwei entfallen. Die Korfanti-Partei ist von 36,5 Prozent auf 14,3 Prozent heruntergegangen.

Ein Krieg in Arabien.

London, 8. März. Nunmehr bestätigt auch ein halbamtliches Bulletin aus Jerusalem, daß König Ibn Saud dem Irak und Transjordanien den Krieg erklärt hat. Seit einigen Tagen manövrieren starke Wahabitenkräfte im Waagegebiet. Sieben Tanks und 22 Flugzeuge sind zum Schutze der transjordanischen Grenze entsandt worden. Die Londoner Presse befaßt sich in langen Artikeln mit der Lage in Arabien, aus denen ersichtlich ist, wie sehr man über die Entwicklung nicht ohne Sorge ist.

Die Regierung von Palästina trifft, nach Berichten aus Jaffa, beschleunigt Verteidigungsmaßnahmen. An der transjordanischen Grenze wurde der Kriegszustand verhängt. Alle auf Urlaub befindliche Offiziere und Mannschaften sind gestern zurückgerufen worden.



Moderner Brückenbau ohne Verkehrsstörung

Die alte Eisenbahnbrücke über den Wersefluß bei Münster i. W. mußte durch eine neue, stärkere Brücke ersetzt werden, ohne daß der Verkehr darunter leiden durfte. Man hat die

Aufgabe gelöst, indem die neue Brücke fertiggestellt und dann an die Stelle der alten Brücke gesetzt wurde. Unsere Aufnahme zeigt den Augenblick der Auswechslung; die alte Brücke wurde hochgezogen und schwebt über der neuen Brücke, die an ihre Stelle gehoben wurde.

Das Zentrum und die Südtiroler

Die Zentrumsparterie kann ohne Zweifel mit Recht darauf hinweisen, daß sie den aus dem Chaos des Zusammenbruchs herausführenden außenpolitischen Kurs nicht nur mitbestimmt, sondern direkt gefunden hat. In der richtigen Erkenntnis, daß sowohl die Mittel wie auch die Ideologien, die in der Außenpolitik der Kaiserzeit maßgebend waren, unter den veränderten Verhältnissen des letzten Jahrzehnts nicht nur sinnlos, sondern auch schädlich wären, hat das Zentrum stets darauf gedrungen, daß das Endziel der deutschen Außenpolitik, nämlich die Wiederherstellung der Gleichberechtigung Deutschlands innerhalb des Kongresses der Großmächte auf dem Wege der Verständigung und des Abbaues überalterter, nationalistischer Vorurteile erreicht wird. Der Verständigungsgehalt ist durchaus nicht, wie so oft von gegnerischer Seite behauptet wird, reiner Negativismus, sondern er umschließt im Gegenteil sehr reale, im wahrhaft nationalen Interesse liegende, positive Forderungen.

Zur Herbeiführung einer wirklichen Befriedung Europas gehört beispielsweise die vom Zentrum immer verlangte und mit aller Energie angestrebte Räumung der besetzten Gebiete und die Rückgabe des Saargebietes; es gehört dazu eine vernunftgemäße Regelung der durch den Versailler Vertrag verbodenen Verhältnisse im Osten; es gehört weiter dazu eine der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands entsprechende Neuregelung und Begrenzung der Reparationsverpflichtungen, ferner die Abrüstung aller Völker in dem Umfange, der durch die Abrüstung Deutschlands gekennzeichnet ist und schließlich auch, auf diesen Punkt hinzuweisen, bietet Mussolini Redefeldzug einen ganz besonderen Anlaß, eine überall anerkannte unzweifelhafte Garantie des kulturellen und völkischen Eigenlebens der in fremden Herrschaftsgebieten lebenden nationalen Minderheiten. Im Zentrumslager denkt niemand daran, unter den deutschen Minderheiten in fremden Ländern eine Irredenta groß zu ziehen, sie zur Nichtbeachtung der Pflichten anzuhalten, die sie ihrem neuen

Staate gegenüber haben oder gar Grenzregulierungen mit gewaltsamen Mitteln herbeizuführen. Aber Herr Mussolini sollte sich doch dessen bewußt bleiben, daß die Unterdrückungsmaßnahmen, die er und die Funktionäre seines Regimes den Deutschen Südtirolern gegenüber für angebracht halten, in allen deutschen Herzen eine Empörung nähren, die sich weder durch die Einsicht, daß ein Diktator, um populär zu bleiben, pompösere Gesten braucht, als irgendein anderer Staatsmann, noch durch die Tatsache dämpfen läßt, daß Mussolini in seiner jüngsten Südtirolrede das deutsche Reich, anscheinend geflüstert, aus dem Spiele gelassen hat.

Die guten deutsch-italienischen Beziehungen sind uns allen wertvoll. Deutschland sowohl, wie, vielleicht in noch höherem Maße auch Italien, können von einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen den beiden Mächten nur Vorteile haben. Aber es ist nicht zu leugnen, daß diese guten Beziehungen leiden müssen, wenn der leitende Staatsmann Italiens an Methoden festhält, die die für die Wahrung des bisher genutzten außenpolitischen Kurzes wichtigste deutsche Partei, das Zentrum, schon aus Gründen des Gemütes besonders verletzen müssen.

Vom Auslandsschulwesen.

Das Berechtigungsweisen der deutschen Schulen im Ausland hat in der letzten Zeit Anlaß zu mancherlei Wünschen gegeben. Vor allem wird eine elastischere Handhabung des Berechtigungsweises gefordert. In diesem Sinne ist vom Zentrum zum Etat des Reichsinnenministeriums beantragt worden, dem Reichstag Richtlinien über das Berechtigungsweisen der deutschen Schulen im Ausland vorzulegen. Das deutsche Schulwesen im Ausland ist formell einem aus Ländervertretern bestehenden Gutachterausschuß im Reichsinnenministerium des Innern unterstellt. Es erscheint zweckmäßig, daß der Reichstag nähere Mitteilungen darüber empfängt, nach welchen Gesichtspunkten die deutschen Schulen im Ausland bewertet werden.

Verbot nicht genehmigter Lehrbücher

Berlin, 8. März. Bei einer Durchsicht zahlreicher Jahresberichte höherer Lehranstalten ist es dem preussischen Unterrichtsminister aufgefallen, daß die neupraxischen kulturkundlichen Lehrbücher auf der Mittel- und Oberstufe vielfach die Leistung ganzer Werte zu beeinträchtigen drohen. Demgegenüber weist der Minister darauf hin, daß nach wie vor das zusammenhängende Lesen ganzer Werte im Vordergrund des neupraxischen Unterrichts stehen muß, und daß die kulturkundlichen Lehrbücher nur neben der Lektüre und zu ihrer Ergänzung benutzt werden sollen. Der Minister ersucht die Provinzialschulkollegien, die Anstaltsleiter ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß nicht genehmigte Bücher im Unterricht auf keinen Fall benutzt werden dürfen, und es ihnen zur Pflicht zu machen, jedem Lehrer von dieser Bestimmung Kenntnis zu geben. Für die Durchführung dieser Bestimmungen macht der Minister die Anstaltsleiter persönlich verantwortlich. Außerdem ordnet der Minister an, daß in die Jahresberichte hinter die Veröffentlichung der amtlichen Erlasse und Verfügungen ein Verzeichnis der an der Anstalt gebrauchten Lehrbücher aufgenommen wird mit Angabe der Genehmigungsverfügungen des Provinzialschulkollegiums. Dieses Verzeichnis ist der Satz beizufügen: Andere als hier angegebene Lehrbücher sind in der Anstalt nicht im Gebrauch.

Preussischer Landgemeindetag West.

In letzter Zeit ist verschiedentlich das Gerücht verbreitet worden, daß bei der Staatsregierung die Absicht bestehe, die Ämter (früher Bürgermeisterämter) in Rheinland und Westfalen mit der Zeit zu beseitigen. Um den Gerüchten dieser Art ein für alle Mal ein Ende zu machen, hat sich der Preussische Landgemeindetag West an den Herrn Preussischen Minister des Innern gewandt, der darauf die nachstehende Antwort erteilt hat:

„In Beantwortung Ihres Schreibens vom 22. d. Mts. teile ich ergebenst mit, daß das Gerücht, im Staatsministerium bestände die Absicht, die Ämter in den Provinzen Rheinland und Westfalen in absehbarer Zeit zu beseitigen jeder Grundlage entbehrt; es ist mir auch unbegreiflich, wie ein solches Gerücht entstanden sein kann. Dem Staatsministerium liegt es selbstverständlich völlig fern, die Beseitigung einer Verfassung, der das kommunale Leben der rheinischen und westfälischen Gemeinden nicht zum wenigsten seine blühende Entwicklung verdankt, ins Auge zu fassen.“

Ich ermächtige Sie, diese Antwort auf Ihre Anfrage in jeder Ihnen geeignet erscheinenden Form öffentlich bekannt zu machen. Mit vorzüglicher Hochachtung
Greßmann.

Von der katholischen Kaufmannsjugend

Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben in der Kriegs- und Nachkriegszeit eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. Deutschlands Wirtschaft befindet sich in einer sprunghaften Entwicklung. Es wird organisiert, normiert und typisiert. Das moderne Wirtschaftsleben in seiner Mannigfaltigkeit und Kompliziertheit stellt an die Kenntnisse und Fähigkeiten der Kaufleute und vor allem auch des kaufmännischen Nachwuchses nicht geringe Anforderungen. Bei anwortungsvollen Männern der Praxis, und als deren Sprachrohr die Handelskammern, weisen darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft zur Wiederherstellung ihrer früheren Weltstellung unbedingt auch gut ausgebildete und zuverlässige Hilfskräfte braucht, die den höchsten Anforderungen zu genügen vermögen.

Die katholische Kaufmannsjugend, die im Jugendbund des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands E. V. Sitz Essen zusammengefaßt ist, hat die Anforderungen, die das moderne Wirtschaftsleben an die Berufsausbildung des jungen Mannes stellt, erkannt. Sie will und wird ihnen gerecht werden. Deshalb hat sie ihren diesjährigen Bundestag, der vom 30. Mai bis 3. Juni in Breslau stattfindet, unter den Leitgedanken „Unser Berufsstreben“ gestellt. Die Bundestage des Jung-KKV sind ernste Arbeitsstage, die vor allem die Führer zusammenrufen.

Die katholische Kaufmannsjugend weißes, daß die Lehre und die Berufsschule nicht allein genügen für die Ausbildung eines tüchtigen jungen Kaufmanns. Der privaten Fortbildung muß manches überlassen bleiben. Das gewaltige Gebiet der Berufsbildungsarbeit erfordert aber eine gründliche, systematische, sachliche und fachliche Behandlung. Deshalb soll auf dem Bundestag ein Grundriß aufgestellt, ein umfassender Plan vorgelegt werden, der für die künftige Berufsbildung in den einzelnen Vereinen und Gruppen als Unterlage dienen wird.

Die fortschreitende Nationalisierung und Mechanisierung, die Fortschritte der Technik auf dem Gebiete der Büromaschinen, rufen gewaltige Änderungen im kaufmännischen Büro hervor. Deshalb sollen in einem Arbeitskreis moderne Betriebsführung und Büropraxis behandelt werden.

Im Kampf um „Seine Majestät den Kunden“ verlangt der Handel nach tüchtigen Verkäufern. Darum findet moderne Verkaufsfunde besondere Beachtung.

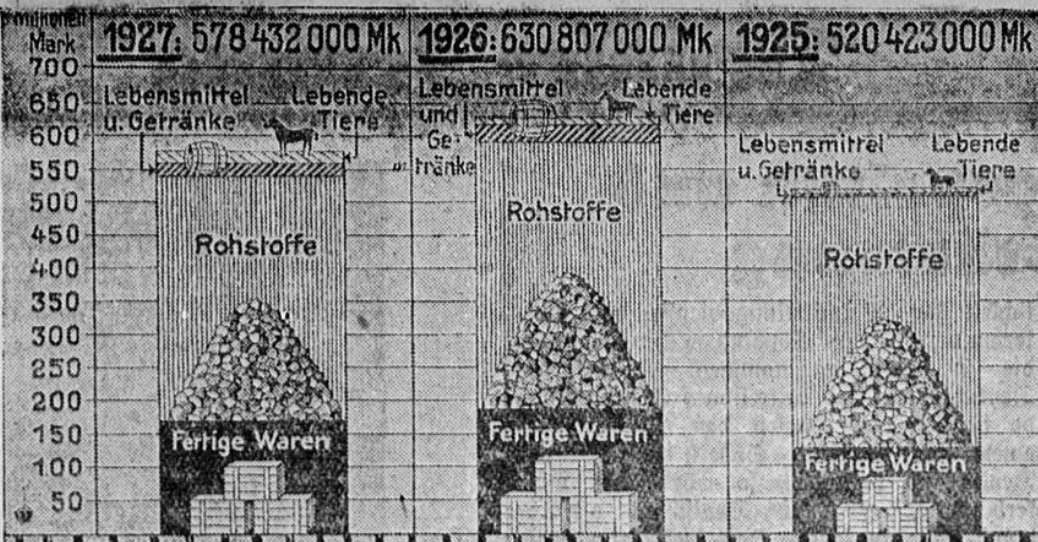
Über allem Streben nach beruflichen Höchstleistungen vergeht der Jung-KKV die moralische Berufserziehung nicht. Er will die Harmonie herstellen zwischen den Methoden modern wirtschaftlichen Berufsstrebens und dem ewigen Sittengesetz. Deshalb dient ein Arbeitskreis der Aussprache über „Ethik im Geschäfts- und Wirtschaftsleben.“

Kürzest ein beachtenswertes Programm für die ganze katholische Kaufmannschaft, durch dessen Verwirklichung die katholische Kaufmannsjugend beweisen wird, mit welchem Ernst und Verantwortungsgefühl sie an sich selbst arbeiten will, um zu einer tüchtigen und zuverlässigen Mitarbeiterchaft im Wirtschaftsleben zu werden.

Westdeutschland

Königswinter: (Verkehrsunfälle.) In den letzten Tagen ereigneten sich hier mehrere Verkehrsunfälle. Einer derselben betraf einen Schüler aus Königswinter, der mit dem Rad von Hönne nach Hause fuhr, und an der Unterführung am Steinchen von einem Auto überfahren und so schwer verletzt wurde, daß er bewußtlos in das Hönneer Krankenhaus gebracht wurde. — Ein zweites Unglück ereignete sich zwischen Königswinter und Niederbollenhof, wo das von der Komtesse Messelrode-Hönne gesteuerte Auto einem Radfahrer ausweichen wollte und dabei gegen die Gartenmauer der Villa Brüggenmann fuhr, die zertrümmert wurde. Komtesse Messelrode und ihre Mutter erlitten Kopfverletzungen und wurden in das Königswinterer Krankenhaus gebracht. Das Auto wurde abgeschleppt. — Im Gebirge stürzte ein junger Mann aus Remagen mit seinem Rade, als er den Drachenfels hinunterfuhr und die Gewalt über sein Rade verlor, in den Gräben und blieb mit schweren Verletzungen bestunungslos liegen.

Koblenz: (Einspruch gegen einen Hochwasserfischdamm.) Gegen die Absicht der Stadt Neuwied, einen Hochwasserfischdamm zu errichten, hat der Gemeinderat von Weisenthurm in seiner letzten Sitzung Einspruch eingelegt. Die Gemeinde befürchtet, daß durch den Hochwasserfischdamm auf der Neuwieder



Die deutschen Reparations-Sachlieferungen in den drei letzten Jahren

Deutschland hat an Reparations-Sachlieferungen geleistet:

- im Jahre 1925: 520 423 000
- im Jahre 1926: 630 807 000
- im Jahre 1927: 578 432 000 Mark.

Die wichtigsten Reparations-Sachlieferungen im Jahre 1927 sind:

aus der Gruppe der lebenden Tiere: Pferde 6,6 Mill. RM., Rindvieh 5,1 Mill. RM.; aus der Gruppe der Lebensmittel: Zucker 16,5 Mill. RM.; aus der Gruppe der Rohstoffe und halbfertigen Waren: Kohlen und Koks 272,7 Mill.

RM., schwefelsaures Ammoniak 37,4 Mill. RM., Bau- und Kuchholz 17,7 Mill. RM., Steinkohlenteeröl 13,7 Mill. RM., sonstige chemische Rohstoffe 10,1 Mill. RM., Hopfen 5,6 Mill. RM.;

aus der Gruppe der Fertigwaren: Maschinen einschl. elektrischer 39,5 Mill. RM., darunter Dampfmaschinen 9,8 Mill. RM., Turbinenmaschinen 7,5 Mill. RM., Werkzeugmaschinen 5,9 Mill. RM., Eisenwaren und Walzwerkezeugnisse 29,8 Mill. RM., Güterwagen 19,2 Mill. RM., Papier und Papieren 16,9 Mill. RM., Farben und Firnisse 11,6 Mill. RM., Wasserfahrzeuge 10,9 Mill. RM., sonstige chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 10,7 Mill. RM., elektrotechnische Erzeugnisse 10,5 Mill. RM., Möbel und Holzwaren 7,0 Mill. Reichs-Mark.

Seit das Hochwasser nach der gegenüberliegenden Seite von Weisenthurm abgedrängt und der Ort dadurch gefährdet werden könnte. Wie mitgeteilt wird, hat auch die Gemeinde Andernach Einspruch erhoben.

Koblenz: (Einsprüche in Koblenz.) Vom Regierungspräsidenten in Koblenz wird mitgeteilt, daß als Herd der Typhuserkrankungen der letzten Zeit eine Sammelmollerei in einem Nachbarkreis in Frage komme. Von den 32 Krankheitsfällen in der Koblenzer Gegend ist bisher einer tödlich verlaufen. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Erkrankungen noch eine geringe Steigerung erfahren wird, da sich die Wirkung des Krankheitskegels erst nach einer gewissen Frist zeigte. Jedenfalls sind zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit die notwendigen Maßnahmen getroffen worden.

Köln: (Die Mischlinge in Eupen-Malmédy.) Im belgischen Senat in Brüssel hatte der katholische Senator von Eupen-Malmédy, Esser, eine Interpellation eingebracht, die sich mit den Mischlingen in dem Deutschland entzweiten Gebiet beschäftigte. Ministerpräsident Jaspar erklärte im Senat, daß ihm eine Antwortung der Interpellation im Augenblick nicht möglich sei, da er mit dem Intervallanten zuvor darüber sprechen müsse, was die Interpellation verursacht habe und was Herr Esser damit eigentlich bezwecke.

Essen: (Der Königsbesuch auf Villa Hügel.) Ueber den Besuch des Königs von Afghanistan in Essen erfahren wir weiter, daß König Amanullah nach dem Besuche in Duisburg nach der Villa Hügel zurückkehrte, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Am Nachmittag gegen drei Uhr besichtigte der König das Gießhahnenwerk in Essen. Die Abreise von Villa Hügel ist auf heute abend 10 Uhr festgelegt. Der Zug des Königs bleibt dann auf dem Hauptbahnhof Essen die Nacht über bis morgen früh 5.21 Uhr liegen; von da wird die Weiterreise nach Frankfurt angetreten.

Gerold: Auf Grube Friedrich Wilhelm ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der 36jährige Bergmann Josef Seifner wurde von Gesteinsmassen verschüttet, konnte zwar noch lebend geborgen werden, starb aber nach einigen Augenblicken in den Armen eines anderen Bergmanns. Der Verunglückte hinterläßt Frau mit vier unverförgten Kindern.

Mendenheim b. Bonn. Auf dem Aufteilerbergweg fuhr der 16jährige Sohn eines Oberpostkassens mit seinem Motorrad zu unglücklich gegen einen Baum, daß er mit schweren Verletzungen zum Krankenhaus gebracht werden mußte. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Der Mann ist am anderen Morgen seinen Verletzungen erlegen.

Im Klepperboot über den Ozean

Ein deutscher Kapitän, Herr Franz Romer, hat sich vorgenommen, den Atlantischen Ozean auf einem Klepperboot zu überqueren. Er sagt über seinen Plan:

Die Ausführung des Unternehmens erfolgt von rein wissenschaftlichem und sachmännlichem Standpunkt aus und trägt keineswegs einen abenteuerlichen Charakter. Die neuesten Grundsätze der maritimen Meteorologie und Ozeanographie wurden bei der Auswahl der Reiseroute in Betracht gezogen. Die 4062 Seemeilen umfassende Route verläuft zum größten Teil durch ein Gebiet, das als vollkommen orkanfrei angesehen werden kann, die

sogenannten Stille Breiten, so benannt, weil in früheren Zeiten die Spanier auf ihren Eroberungszügen nach dem unendlichen Westen, infolge Wassermangel, welcher auf den durch häufige Windstille verzögerten Reisen eintrat, ihre Pferde über Bord werfen mußten. Als die Fahrt außerordentlich begünstigende Faktoren sind zu erwähnen der Kanarienseestrom am Anfang der Reise, die Passat-Strömung als westwärts führende Strömung und der Golfstrom, im Stadium seiner größten Intensität nordwärts fließend, an der amerikanischen Küste.



Kapitän Romer

Da ich das Unternehmen in etwa 110 Tagen, nur durch Paddeln auszuführen gedenke, habe ich eine Tagesleistung von rund 37 Seemeilen zu bewältigen.

Wenn man nun die geringste durchschnittliche Tagesleistung der meteorologischen Elemente mit 5 Seemeilen beifügt, so bleibt als Eigenleistung eine Strecke von 32 Seemeilen gleich 59 Kilometer übrig, eine Distanz, die ich bei meinen früheren Ausfahrten in Neuport Sea Beach in atlantischer Dünung wiederholt ohne große Anstrengung im Paddelboot zurückgelegt habe.

Das in Aussicht genommene Fahrzeug ist ein zusammenfaltbares Boot, das zerlegt in einem Kufasack und in zwei Taschen transportiert wird. Bei seinem Bau wurden die neuesten technischen Errungenschaften im Klepperbootbau und in der Stabilitätslehre angewandt.



Das zerlegbare Klepperboot, mit dem Kapitän Romer die Ozeanfahrt unternimmt.

Seine Länge beträgt 6,5, seine größte Breite 0,95 und seine Tiefe 0,45 Meter. Belastet mit 1160 Pfund hat es einen Tiefgang von 22 Zentimeter. Das beim Bau des Bootes verwendete Material wurde sorgfältigen Zug- und Druckproben unterzogen. Ebenso hatte die das ganze einschließende sogenannte Walfischhaut aus mehreren Lagen eines äußerst dichten und reißfesten Gewebes mit Zwischenlagen von Kautschuk bestehend, eine 48stündige Dichtungsprobe unter erhöhtem Wasserdruck zu bestehen. Die Probefahrt mit dem vollbelasteten Boot ergab eine Geschwindigkeit von 5,6 Kilometer pro Stunde und zeigte Stabilitätseigenschaften, wie sie mit einem Holzboot in gleicher Größe nicht hätten erreicht werden können. Die nautische Ausrüstung ergänzt sich

aus den modernsten Hilfsmitteln der terrestrischen, astronomischen und technischen Navigation. Es werden mitgeführt ein Sextant, ein Chronometer, ein Magnetischkompass, ein Reismengmaß, das nautische Jahrbuch, die nautische Tafel, Auszüge aus dem Leuchtfenerverzeichnis und der Gezeitentafel, die deutsche und die amerikanische Nationalflagge, die 27 Flaggen des internationalen Signalfaches, ein Vor- zur Bestimmung der Wassertiefe und zuletzt die modernste Errungenschaft der Hochseeschifffahrt, ein Kurzwellensender und Empfänger, zur Übermittlung von Nachrichten über genaue Zeit für die astronomische Ortsbestimmung, sowie über die jeweilige Position, Wind und Wetter, Seegang, besondere Vorkommnisse usw.

Der Sicherheit an Bord ist in ausgiebiger Weise Rechnung getragen. So befinden sich z. B. eine Anzahl Gummischläuche innen und außenbords angebracht, die sich bei einem evtl. Vollschlagen des Bootes mit Wasser, selbsttätig mit Karbidgas auffüllen und das Boot stets schwimmfähig erhalten. Zur Erzielung einer bequemen Lage des Bootes zum Wellengang, während der Zubereitung der Mahlzeiten und für die Dauer der Ruhezeit, dient ein sogenannter Treibanker oder Benzad. — Um im Seenotsfall in der Nähe befindliche Schiffe auf mich zu lenken, führe ich eine Leuchtpyrolole mit. Zur Verteidigung gegen äußere Feinde, wie Haie, Delfine usw. führe ich Schuß- und Schlagwaffen und auch Gift mit. Da ich durch eine nur wenige Millimeter dicke Haut vom Haifischzahn getrennt bin, ist eine Vorrichtung angedacht, die mich bei jeder Annäherung eines gefährlichen Gegners zur evtl. Verteidigung warnt.

Eine Verminderung der Kollisiongefahr wird erreicht durch Verlegung des Schiffs in die Tageszeit, während ein weiches internationales Flaggenignal vorbeikommende Schiffe auf mich aufmerksam macht.

Während eine ganz besondere Art der Stauung der mitgeführten Ausrüstung beträchtlich zur Verbesserung der Stabilitätseigenschaften des Bootes beiträgt, dient eine Pumpe dazu, etwa eingedrungenes Spritzwasser hinauszufördern.

Nicht weniger wichtig war die Lösung des hygienischen Problems. Bei der Bestimmung der Quantität des für die 110tägige Reise nötigen Proviantes war maßgebend, daß 70 Wärmeinheiten oder Kalorien in 24 Stunden je Kilogramm Körpergewicht, des schwerarbeitenden Menschen verbraucht werden.

Bei einem Körpergewicht von 60 Kilogramm und 110 Reisetagen wäre also insgesamt eine Zufuhr von 60 mal 70 mal 110 gleich 462 000 Kalorien erforderlich. Um dieser Forderung gerecht zu werden, war die Mitnahme von 220 Kilogramm feinem hochwertigem Proviant und 250 Liter Trinkwasser nötig. Dem Eintritt der Verberber und des Sturbs wird entgegengewirkt durch eine reichliche Beigabe von frischem Obst und sonstigen Früchten. Zum Kochen dient ein Petroleumkocher mit 25 Kilogramm Petroleum.

Die Reise wird am 12. März von Lissabon aus beginnen und in Neuport endigen.

Westdeutscher Rundfunk

Sonntag, 11. März.

- 9.00—10.00 Düsseldorf: Evangelische Morgenfeier.
- 11.00—11.15 Köln: Eine Viertelstunde über Goethe.
- 11.20—11.40 Köln: Belgien. Land u. Leute.
- 11.40—12.30 Köln: Beechovens Klavierkonzerte.
- 12.30—13.00 Uebertr. der Justus-Möser-Gedenkrede.
- 13.00—14.30 Köln: Mittagskonzert.
- 14.30—14.50 Köln: Funkliteratur.
- 14.50—15.15 Düsseldorf: Schachfunk.
- 15.15—15.40 Albrecht Dürer (4).
- 15.45—16.45 Uebertr. Rände Fußballspiel Luxemburg — Westdeutschl.
- 17.00—18.00 Köln: Belgische Stunde.
- 18.00—19.00 Köln: Kath. Kirchenmusik.
- 19.00—19.35 Köln: Oscar A. H. Schmitz: Aus eigenen Werken.
- 19.35—20.00 Köln: Funkanstunde.
- 20.00 Köln: Sportberichtericht.
- 20.15 Köln: Bunter Abend.
- Anschl. Köln: Sportbericht.
- Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.

Montag, 12. März.

- 13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert.
- 14.30 Köln: Schlage fürs Haus.
- 16.05—16.25 Köln: Frauenstunde.
- 16.25—16.45 Münster: Steuerfunk.
- 16.45—17.05 Köln: Landwirtschaftsfunk.
- 17.05—17.15 Köln: Das Ereignis d. Tages.
- 17.15—18.00 Köln: Uebertr. aus der Pädagog. Akademie Bonn.
- 18.00—19.00 Köln: Besprechung.
- 19.15—19.40 Köln: Arbeit und Freude.
- 19.40—20.00 Köln: Elternkunde.
- 20.00 Köln: Die Hochzeit des Kapteyn (Königliche Oper).
- Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
- Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.

Opportunitätsmöbel hergestellt in den besten Werkstätten und Werkstätten.

Bestellstücken in Absatz und Absatz in den besten Werkstätten hergestellt.

Sie finden bei uns in jedem Zimmer — sowie in jedem Wohnraum — Einrichtungsgegenstände aus den besten Werkstätten hergestellt.

Vertriebsgesellschaft für Handwerkserzeugnisse, Köln, Gürzenichstraße 16 (Stadthaus).

titeln der terra
technischen Ma-
her ein Segant,
erschwingtompas,
die Jahrbuch, die
dem Leuchtfener-
tafel, die deutsche
ationalflagge, die
Signalbuches,
Wasserfeste und
enschaft der Hoch-
enender und Emp-
von Nachrichten
tronomische Orts-
enweilige Position,
besondere Vor-
it in ausgiebiger
So befinden sich
läche innen- und
ich bei einem evi-
it Wasser, selbst
en und das Boot
ur Vereinfachung
wies zum Wollen-
itung der Mähle-
re Ruhezeit, dient
oder Benzol. —
Nähe befindliche
fahre ich eine
Verzierung ge-
te, Delphine und
mpaffen und auch
eine nur wenige
Kalligraphen ge-
stung angebracht,
erung eines ge-
vot. Verzierung
e Kollisionsgefahr
g des Schalles in
wehendes inter-
vorbefindende
n macht.
ere Art der Stau-
stung beträchtlich
staltseigenschaften
eine Wampe dazu,
dieser hinauszu-
r die Lösung des
der Bestimmung
tägliche Stelle nö-
gegend, daß 70
en in 24 Stunden
des schwererbel-
werden.
von 60 Kilogramm
so insgesamt eine
110 gleich 462 000
dieser Förderung
die Mitnahme von
verigem Proviant
nötig. Dem Ein-
des Störbuts wird
reichliche Beigabe
den Früchten. Zum
ocher mit 25 Kilo-
März von Elfabon
ort endigen.

Rundfunk
März.
Evangelische Mar-
Viertelstunde über
n. Land u. Leute.
Jovens Klavier-
Justus-Möjer-
ngsconcert.
Literatur.
Schachspiel.
er (4).
de Fußballspiel.
— Westdeutsch.
ische Stunde.
Kirchenmusik.
r M. H. Schmitz:
Werken.
angstunde.
vorbericht.
r Abend.
n: Sportbericht.
Köln: Nachtmusik.
März.
ngsconcert.
irs Haus.
erstunde.
steuerfunk.
irtschaftsfunk.
Ereignis d. Tages.
rtr. aus der Pö-
demie Bonn.
erklont.
e stunde.
instunde.
Hochzeit des H-
ische Oper).
n: Letzte Melb. u.
Köln: Nachtmusik.

Wuß.
adthaus).

Mein Abreisefalender.

Von
Arthur Jager.

(Nachdruck verboten.)
Es hat mich schon manche anstrengende Ueberlegung
geköstet, um die Frage zu lösen, welche geistigen Kräfte
wohl am Werke sind, um die „fietarischen“ Gebrechen
unserer Abreisefalender zusammenzuhalten. Bringen doch
die dreihundertsechzigtausend Blätter ein oder mehrere
der hunderttausendfachen Blätter ein oder mehrere
weisse Sprüche im hohen Verein mit dem täglichen
Spezialteil, der die Hausfrau der heißen Frage: „Was
sollen wir heute?“ entbehren soll. Da ist es natürlich nicht
so einfach für jeden Geistigen eines Dichters oder Dichters
den possenden Wortschatz zu finden.
Mein Abreisefalender weiß ganz geschickt die klä-
rliche Poesie mit der Prosa der leiblichen Wagnis zu verbin-
den. So hat er am Beispiel:
Soll Lust und Großmuth dir erproben,
Dann mußt mit Maß du stets genießen.
Schwammesuppe, Gleichgültigen mit grünen Erbsen,
und an einer anderen Stelle:
Die Welt ist ein letzter Kraut,
Noch lehnst, wer es gut verbaute.
Krautsuppe, Nudelauflauf, Kirchenkompost.
Wie poetisch wird es auf einem Sonntagsgelächel im Januar:
Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Lebste's lange noch zurück.
Ratstfleischsuppe, Sammeltrinken mit Meeresfleisch und
Reisfleisch.
und wie viele ich keine Mahnung wenige Tage später:
Kein Geruch ist vollkommen, dem nicht Erinnerung
Und Hoffnung nur Hölle dienen.
Hammelfleischsuppe, geschmortes Rippenstück und
Santosen.

Nach können heißt es bei Wochen später:
Halte dich ans Schöne. Vom Schönen lebt das
Gute im Menschen und seine Gesundheit.
Reisuppe, Rinderbrust und Bratfartoffeln.
Auch vor dem Meeresstrand über Gerüche — nicht „Ge-
richte“ — warnt mein Kalendermann:
Ging' an die große Glocke nicht,
Was jemand im Vertrauen spricht.
Erbsenuppe, Muskatbraten mit Krautauflauf.
Am nächsten aber sind die Spezialteil, die er einigen
unserer Klößchen anhängt. Von Jean Paul heißt es:
Wie dem Geiste nichts zu groß ist,
So ist der Güte nichts zu klein.
Hätschfischchen mit Kartoffeln und Sellerieblatt,
und von Goethe liest er aus dem „Kauk“:
Das Fiedeln, Schreien, Regelschreien
Ist mir ein gar verhaßter Klang.
Sie toben, wie vom bösen Geist getrieben,
Und nennen's Gelang.
Rinderuppe mit Rindfleisch, Rindfleisch und laure
Rüben.

Wie würde ich Altmüller Goethe über die „Mar-
naden“ meines Kalendermannes gestreut haben! Er
hätte sie fingerlich laßt der Rinderuppe und den Rüben
in Auerbachs Keller befestigt.

Nordischer Humor.
Der Bornehme. „Erlauben Sie mal, ich komme aus
einer alten Familie, einer meiner Vorfahren ist bereits im
Freiwilligen Kriege in der Schlacht bei Vögen ge-
fallen.“ — „Lächerliche Einbildung, mein Großvater ist
der erste Mann gewesen, der in unserer Stadt von einem
Automobil überfahren worden ist.“
Die Wand im Park. „Hören Sie mal, junger Mann,
hier können Sie aber nicht sitzen und schlafen.“ — Der Be-
fruchtete. „Ach — huch — es ginge — huch — wenn bloß
die — huch — eitelhaften Wagen nicht wären — huch — huch
machten.“

Buntes Mittel.

Der älteste Baum der Erde. Der älteste Baum der Erde,
ja vermutlich das älteste Lebewesen überhaupt auf unserm
Planeten, dürfte die große Zypresse in Schapitel in
Mexiko sein, der Stamm mißt rund 40 Meter im Umkreise,
und das Alter des Baumes wird mit 6000 Jahren ange-
geben. In Kalifornien gibt es allerdings auch einige über
100 Meter hohe Bäume; aber selbst diese Riesen sollen
nur 2500 Jahre alt sein. (Etwas 2000 Jahre werden einem
Kiefern-Kaum-Baum auf Neuseeland angelassen, der 23
Meter im Umkreise mißt und 6000 Kubikmeter Holz ent-
halten soll. Nach alten Ueberlieferungen soll der Heilige
Baum von Auerbach auf der östlichen Insel Genoa
im Jahre 208 vor Christus gepflanzt worden sein, und in
England werden in alten Parks Eichen gezeigt, die schon
geplant haben sollen, als Wilhelm der Eroberer den Fuß
an Land setzte (1066). Der älteste europäische Baum soll
der Farnstachelbaum bei Kenmore in der Nähe von Loch Lom-
in Schottland sein; sein Alter wird von den Gelehrten auf
über 3000 Jahre geschätzt.

Unschädliche Schlafmittel. Wenn man die Schlaflosigkeit
auch nicht in allen Fällen wird beseitigen können, da ihre
Ursache oft in Nervenzuständen zu suchen ist, so gibt es
doch eine Menge Mittel, durch die man sie wenigstens ver-
ringern kann. Man hüte sich vor allem, besonders abends,
vor Aufregung, vor zu langem Aufenthalt in geschlossenen
Räumen, zu tiefer Kopflage, erregenden, geistigen Ge-
schränken, esse frühzeitig und nicht zuviel Abendbrot, arbeite
sich gut aus und nehme, wenn möglich, täglich ein Bad,
lufte das Schlafzimmer oder schlafte wenigstens im Sommer
bei überhöhtem Fenster, enthalte sich aller Grubelerei,
vermeide schweres Getreide oder dicke Decken. Ganz ver-
fehrt ist es, die Schlaflosigkeit auf eigene Faust durch
Schlafmittel zu vertreiben zu wollen, da diese Mittel nur be-
täuben, nicht aber die Nerven beruhigen. Nicht minder
gefährlich ist es, sich die geistige Nacht durch Vergnügen
oder durch Genuß harter, geistiger Getränke zu verführen zu
wollen, denn die Natur fordert ihre Rechte und läßt sich
nicht betrügen. Beruhigend wirkt auch ein nasses Handtuch,
ins Gesicht gelegt, sowie ein nicht zu kaltes Fußbad.

Rästel-Ede.

Somonym.
Unschönbar und gering
Schein' ich bestimmt zum Trennen,
Doch wird mich kleines Ding
Niemand entbehren können.
In milder Sommerluft
Krieg' ich im Sonnenlichte
Und lach' nach Blumenstaub
Auf Blüten und im Gaine.
Stat-Aufgabe.
Vorhand hat im ganzen 19 Augen in der Hand und er-
streckt, als alles paßt, Kamisch, in der Gollung, Jungler
zu bleiben, anstatt dessen fängt sie aber den Kamisch mit
folgenden Karten:

Im Stat liegen der Alte und Wit-
Wie müßten die übrigen Karten verteilt sein?

Ausfaltungen aus letzter Nummer:
Sogogriph: Kosen, Kosen.
Silbennerrlichiebertel:
HAENDLER
ARENE
SE
SPANIEN
RADZAHN
WEIDE
ZUNGE
Buchstabenrästel: „Wachstumsloster.“

Der Familienrath

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Bühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Böcher & Co. in Brühl.

Fremde Erde

Roman von Richard Nordmann

(Nachdruck verboten.)

verlierend. „Schließlich werden sie ja doch nichts anderes
als Fälscher und Delarbeiter wie ihre Väter, die weder lesen
noch schreiben können.“
Elena schüttelte den Kopf.

„Traurig genug, daß es so ist! Aber das sollte kein
Grund sein, mit der jüngeren Generation so zu verfahren,
wie an der alten geschah. Wir wollen den Fortschritt,
das Bessere, und so lange ich meine Stimme erheben, meine
Hände rühren kann, will ich dafür kämpfen. Siehe ich den
Bau und die Summe zur Erhaltung der Schule durch, dann
sollst du für ewige Zeiten Ruhe vor mir haben.“ fügte sie
wieder ganz fröhlich und lachend hinzu.

„Abgemacht!“ rief Angenio aufstehend. „Siehst du wie
leicht wir uns in den heikelsten Fragen zu einigen ver-
stehen! Und so soll es immer sein, geliebtes Herz, nicht
wahr?“

„Immer!“ sagte Elena, dann umarmte sie ihn im
Schatten eines Vorbergewächses und trat in den Park
ein, der bereits in tiefer Dämmerung lag.
Angenio blickte ihr noch eine Weile nach, wie sie die
Marmorsäule hinaufsteig, er sah eine weibliche Gestalt auf
sie zukommen und hörte die ihm wohlbekannte Stimme
Gräulein von Knorke's. Wie ihr zurück:
„Mein Gott, wo waren Sie denn, Gräuleinchen? Ich
habe Sie überall im Park gesucht, um Ihnen zu sagen,
daß Ihr Vater unwohl geworden ist. Er wird heute nicht
mit Ihnen zu Nacht essen, sondern allein auf seinem Zim-
mer bleiben.“

„So —?“ fragte Elena, und Angenio war es, als ob
ihre Stimme mühsam nach Rathung rang. „Ich will De-
meter hineinbringen und mich nach Papas Befinden ertei-
digen lassen, dann wollen wir zusammen speisen, Gräulein
Malchen.“
Elena verzog sich, Angenio stand noch lange am Gitter-
tore, in der Hoffnung, die Geliebte würde vielleicht auf
dem Balkon erscheinen, um ihm noch einen Gruß zu senden,
aber sie wachte so nicht, daß er noch immer unten stand.

Elena sah, vor sich hinlauernd, in dem großen Speise-
saal, ihr gegenüber Gräulein von Knorke, und der schwarz-
betrachtete Diener lernte lautlos eine Stelle nach der an-
deren, von der das tief in Gedanken versunkene Mädchen
nicht einen Blick erhob.
„Was ist das —?“ fragte Gräulein Malchen, plötzlich
aufhorchend.
Elena hob den Kopf und lachte. Keine Mandolinen-
klänge klangen aus dem Park, durch die Abendluft herauf
und eine kindlich helle, weiche Stimme lang ein alttrich-
liches Lied in leiseren, abfallenden Akkorden.
Elena trat auf den Balkon hinaus, um der Gesell-
schafterin nicht antworten zu müssen. Vor ihr lagen der
verdunkelte Park und das im Mondlicht weithin glänzende

14. Fortsetzung.

Angenio blickte ihr erkannt ins Gesicht. „Kind
Elena — über solche Dinge wollen wir uns doch nicht die
wenigen Minuten, die wir heute noch für uns haben, unter-
halten! Man haben wir uns länger als ein Jahr nicht ge-
sehen, und du weißt mir von nichts anderem zu reden, als
von Menschen und Dingen, die uns fremd sind und uns
nichts angehen.“

Sie senkte bei diesem in launem, traurigem Ton ge-
sprochenen Vorwurf den Kopf und sagte leise:
„Verzeihe — ich wußte ja nicht, daß dir diese Dinge
so fern liegen und so unangenehm sind — im Gegenteil,
ich dachte, wir würden gerade da gemeinsame Berührungs-
punkte, einen höheren Lebenszweck finden.“

„Höheren Lebenszweck?“ rief Angenio. „Den mußt du
erst suchen! Liegt er nicht in unserer Aufgabe, uns gegen-
seitig glücklich zu machen? Ich für meinen Teil wünsche
mir nichts Besseres und Höheres, als dich zu beglücken und
durch dich beglückt zu werden.“ Und da sie schwieg, fügte
er hinzu: „Aber ich, wenn dir eine gewisse Wohlthätigkeit
Vergnügen macht, will ich es dir nicht verwehren! Ich
werde mich niemals deinen Neigungen und dem, was du
für gut und groß ersehnst, widersetzen. Du kannst tun, was
du willst. Schick nur eins nicht: mich zu deinen Anhängen
und zu ihrer Betätigung hinüberziehen wollen, denn
meine Ansichten wurzeln zu tief in mir, und ich selbst
glaube, in meiner Entwicklung schon zu hart vorgeschritten
zu sein, als daß ich mich über Nacht ändern und alles über
den Haufen werfen könnte, was ich jetzt als richtig erkannt
habe.“

Angenio hatte das alles mit lächelndem Munde, in
bei blickend auf Elena, und sie sagte wieder leise:
„Ja — ich verstehe es dir, aber — das eine muß
sicherlich mit deinem Onkel ein Schulhaus zu bauen, denn
die armen Kinder tun mir leid. In der Schule liegt die
Zukunft der kleinen, ihr ganzes Leben! Ich die Grund-
lage verpflanz, so kann alles Spätere nichts mehr dazu bei-
tragen, die Fehler auszuwaschen, die an ihren jungen
Seelen begangen wurden. Wie können denn diese Kinder
aufnahmefähig und lernbegierig sein, wenn sie todmüde,
mit stäubigen Kleidern und Schuhen, mit brennenden
Köpfen und trockenen Kehlen im Schulkimmer sitzen, an
all dem noch gequält von dem Gedanken an den langen
Heimweg? Es ist ganz undenkbar, daß solch ein Kind
etwas lernen oder das Gelernte behalten kann, daß es
mit Freude und Lust an seine Schularbeiten geht.“

„Worauf brauchen denn die Kinder dieser Menschen über-
haupt eine so tiefe Schulbildung, wie du sie träumst?“ rief
Angenio, seine Begeisterung und Lebenswürdigkeit etwas

Ein unangenehmes Gefühl trotz arber geist. So re-
gen das Bild anzuheben war. Je unbelangen und nicht-
denkend das junge Geschöpf da unten auf Luftschwebel
und spielte und lang und auslieferte. hell und heller wie
ein Vogel. Elena konnte die Empfindung von etwas The-
tralischem. Superromantischem und Ueberstrahlendem nicht
los werden. Ihr einladet, streng vornehmer Sinn trübte
sich gegen das, was sie in diesem Augenblicke als eine Ro-
mäne, zunächst als eine Mäcense empfand. Dann aber
ermietete sie sich selber daran, wo sie war: in einem Saale,
wo das, was sie jetzt als übertrieben fand, nichts Unge-
wöhnliches war, wo man sie als nüchtern und empfindungs-
los, als ärmlich und unvollkommen veracht hätte, wenn sie
ihren Mäcensen gedanklich haben würde.

Gehniacht, namenlose Gehniacht, wie sie den Angestochten
getraut, selbst zu jenen Zeiten nicht, da sie noch nicht
getrennt gewesen war. Das war damals ein hülles, ver-
fendes Gehniacht mit der Zuerst auf das Mitterleben ge-
men, aber fest — fest war es eine samerhafte, wilde
Gehniacht, die da plöglich hervorbrach, mit einer Gewalt
die sie einordnete

X

Gar zu Anfang des Jahres 1865, als die umliegenden, ein umfangreiches, einhöfliches, breites Gebäude mit vielen Fenstern und einem flachen Dach. Die umliegenden Spalten und Säulen, die Transportsäulen, waren angefüllt mit Waren die importiert und exportiert wurden: große Meis- und Weizenkörner, kleine Fische, eingetragene Oliven und Korinthen, Äpfel und Zitrusfrüchte, Gase, voll gepackt mit Schokoladepulver und voll Monarchien, gepackte mit Schokolade lagen aufgeschichtet, um nach Boston, nach der Seereschiffe und dem Orient verschifft zu werden, und von sechs Uhr morgens bis acht Uhr abends waren dort Hunderte von Händen tätig, um den Spalten dieses Warenhauses im Betrieb zu erhalten, den diesen Sachen ein einziger Mensch regiert hatte: Greider Gerardo.

Dieser ältere Sohn nun erhielt alsbald eine Vertheilung als Leibarzt eines hohen Ministern und begleitete den Schwerkranken nach den Sonstigen Ansteln.

Ohne den jungen Mann zu se-
hen zu haben, nur aus seinen Ge-
sprächen und Anstößen an sei-
nem Wesen heraus und der Art,
wie er dem alle seine Absichten

So gelang es ihm nach manchem Kampfe, den unglücklichen Demetrius Kassestrasi zu bewegen, aus Deutschland und Genövald Weidmännchen, aus Deutschland und Delfere...

(Fortsetzung 10181-2)

Geleget bist du, Kunt! du tustst das Einnen
Das schöpfrische, des Weltengelits belaudern,
Die großen Wellenströme hörst du rauschen
Und hörst den Quell in jedem Herzen rinnen. —

Und wie des Hymnen Dalein und Beginnen
Ein tages Träumen, Sollen, Sticherallsthen,
So muß in ewigem Begehn und Laufen
Das Fröckle selbst, das Herrliche von hinnen.
Du aber mit melodischen Gewalten
Herrnagst in Maß und Maßt, in Gard und Tönen
Bergungnes neu und dauernd zu gestalten. —
Gelegnet bist du, Mittern des Schönen:
Dir gab ein Gott, das Klüßige selbstauchter
Und mit dem Lob das Leben zu verjüngen

Son

[illegible]

schalt ich zumoldest, was ich
 Um Herzen ist er so jung wie irgend einer. Einlam ist
 auch, aber das ist ihm keine Gnad, sondern eine Quall
 fester Freude und Glückseligkeit.
 Er hat sich kein eigenes Leben, so ganz ohne Rücksicht
 auf Ding und Saum, durchgeegnet. Seine Jahre gehen
 mit und unbemerkt, wie Wolken am Sommerhimmel, da
 hin. Auf seine Füh so, die symphonisch vor allen andern
 hochst, welche die goldenen gestalten darstellen im Kranz
 seiner Jahre.

Wenn die ersten Zuckungen da waren, und der erste
Erste freudigen, gerät Symeonius in eine sonderbare Un-
ruhe. Wenn der Tag sich neigt, tritt er vor seines Bräu-
tes Tür und späht angestrengt nach der Gasse des Hau-
baumes hinauf, der in seinem Garten steht. Dann schüttelt
er den Kopf, geht in seine Stube und schließt ein Buch auf.
„15. März, 18. März, 25. März“, murmelt seine Lippen
erleuchtend am 27. März ist es so weit: in die frühe Dämme-
rung singt die erste Symiel ihr Lied. Symeonius steht, auf
Iancher er schlängelt aus emigen Fernen, und in seinem See-
nen geht der Frühling an mit goldenen Sängern. Heute ist
der erste Schneeglöckchen, bald duften die Mädchen in Do-
rellen Jahr. Die erste Symiel bedeutet für Symeonius das
frühe Jahr.

Wenn die Nachtigallen drüben im Garten sämigen, feie-
ren die Symiel die zweite hohe Zeit. Wieder zur Dämmerung
geht Symeonius unter den alten Bäumen einher. Schwär-
zungen flüsternd und Blüthen in die warme Luft. Ein
duftendes flüsternd. Nur ein paar Gerüche flüsternd notwen-
digen, wie eine silberne Fontäne, steigt des Bogels Gang.
Nur flüsternd. Eine leise Symiel scheint im Sengen des
ersten empor. Laster flüsternd er sie nieder und schreit m
tiefem, neugierigen Augen seinem Geiste zu.

[illegible]

wehmüthigen Duft, wenn er herbstliche Rieder alter Dichter
riecht. In jinnenen Schalen glühen rote Aepfel, Gersten
legen einen goldenen Schimmer um den Altar und den fels-
tigen Tag.

Und ihm kommt eine andere Vision, die er so beschreibt:
Im tief fallenden Schnee steht und wie geschnittenen Säulen
die weißen Gloden aufricht, im Fluß der Reuen am wüsten
lauen See der trüben Geruchenden. Mit kühnen Schritten
er klettert auf den Eis und Schnee. Die weißen Hüpfen
wie Korbale um sich zu sich, selbsthaft bricht ein Fleck über
den Meer. Ein paar Tannentaster nimmt Ambrosius mit
in seine wüßigste Geste. Der Duft der Zweige ist im
Raume, wenn der Äste nun die eigene Schale der Hand
nimmt und die Bilder der Menschen betrachtet, die durch
sein Leben gegangen sind, die er einmal lieb gehabt. Welche
Freuden seine weißen Hände über das kühnste der Erde
schleichen oder für ihn sterblichen. Einen Jüngling von
den Tannentaster bricht er und legt ihn an den Nabeln,
dann blüht er die Reizen aus.

4. Glück einer bayerischen Mitmenschen lang auf die Straße

1. Stürzt einer beiner Mitmenschen lang auf die Straße, so tue deine Feiendeit in einem homerischen Gesächter kund. Der Gefallte wird über deine Prognatur ungemein erfreut.

2. Meintraue nicht, jedermann bei irgend passender Gelegenheit über seine hervorragenden Charaktereigenschaften zu unterrichten, denn wenn du nicht selbst genügend Beispiele von dir machst, werden die anderen nie, was für ein größtenteils Mensch du bist.

3. Was immer — am postulanten, wenn er
hoh ober wo es sich noch irgendwie machen läßt — die
Zettung seines Nachbarn mit. Du sprichst etwas das Geb
für die Zettung selbst und auch zweitens nicht, was her
sich das Gefühl ist, wenn einem andern einer über die
Schulter läßt.

4. 5 Du ein geistlicher Mann bist, wech-
 dein (Geistlich) möglichen ist. Demüthe darim jede Gele-
 genheit, dich über den deiner Mitmenschen Lüttig zu mach-
 en. 6 Hielt alteren Herrschaften keinesfalls deinen Sitzplatz
 an, denn wir garantirt bir, daß dich jemand folgen läßt,
 wenn du ein Geis geworden bist? 7

6. Sprich Hies von demn guten Begabungen
 tannnen Menschen, wem du nicht bekümpfen wilt,
 Kolombus sei dein Dintel gewesen, so lage wenigstens, die
 jüngle Lottler der Stiche deiner verstorbenen Großkante
 lei Charlie Chaplins übernachste Grau. Du wilt leben,
 bos nicht

7. Als glücklicher Seeliger eines mittelalters-1697-
energievoll durch die Kriegen die dem Bürgerkrieg am nächsten
liegen. Die Schutzpulver und jene Leute, die sie selber spenden
reinen, werden sie dankbar sein.

8. Gehst du dich anständig ein, was das aus-
naßmawelle (natürlich) nicht beherzigt in
sich mit dem geistlichen

trübender gibt ihr fernestaus eine große, „das Sie mit sich
dingelögender Seele und der Speisearzt: „das Sie mit sich
da erdägen wollen, Herr, was mit löhn als ständelstimm
nids neues mehr!“, das unliebbare Thema ab. Seiner
mann wird daraufhin als belovede Ischlger, wüßte
und geistreich preisen.

9. Identifiziert du auch Gemeinsamkeiten im Denken? Ich finde es nie, recht oft und recht laut das Gleiche zu sagen, ich habe gesehen, daß wir uns auf dasselbe hinaussetzen. Sie übrigen Erfolgung die Welt finanzialisieren.

10. Dagegen weißt während der langen Sitzens nichts Neues über auf der Genie

traglichen Vorgängen an der Spitze vor, und ver-
wand die heitere Seite abzugewinnen. Sein Vorgehen wirkte
gerade dort, wo andere scheiterten, ungemein belebend und
fruchtbar. Während der Jahre verlegte er getreulich sein
den mitgeschickten Proponent und bevorzugte als Betrag für
bureaue Käte, dessen fleißiges, jandberfligtes
Alrona all

Degeu,